Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

171 (24.7.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-527050

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Unternehmen 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 50 Pfennig, auswärts 35 Pfennig. Platzvorschrift unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 24. Juli 1928 * Nr. 171 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Hilflos im Indischen Ozean.

200 Passagiere dem Wellentod preisgegeben?

Wie aus Colombo gemeldet wird, besteht wenig Aussicht, daß den 200 Passagieren des englischen Dampfers „City of Yokohama", der bekanntlich durch Funkspruch mitteilte, daß er mitten im Indischen Ozean in Seenot geraten sei, Hilfe gebracht werden kann. Zurzeit befinden sich keine Dampfer in der Nähe der Unfallstelle. Der in Colombo eintreffende Dampfer „Catuna" werde zur Hilfeleistung entsandt werden, könne aber die „City of Yokohama" erst in etwa einer Woche erreichen.

Fünf Todesopfer eines Bootsunglücks in USA.

Bei St. Marys (Ohio) hat sich ein schweres Bootsunglück auf dem gleichnamigen See ereignet. Ein mit fünf Personen besetztes Motorboot geriet sieben Meilen von St. Marys entfernt in einen ganz plötzlich ausgebrochenen Regensturm und kenterte schließlich. Die Insassen ertranken. Es handelt sich um zwei Männer und drei Frauen.

Todessturz eines Rennfahrers.

Der Motorradrennfahrer Alfred Gäbelmann, der durch seine Fahrt nach Kairo bekannt geworden ist, erlitt bei einem Zusammenstoß mit einer Radfahrerin in der Nähe von Leipzig einen Schädelbruch. Er erlag seinen schweren Verletzungen bereits auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Radlerin, die ebenfalls einen Schädelbruch erlitt, dürfte mit dem Leben davonkommen.

Zum Ozeanflug Paris–Neuyork.

Leutnant Paris hat die erste 2080 Kilometer lange Strecke seines Paris—Neuyork-Fluges erfolgreich zurückgelegt und ist auf den Azoren glatt gelandet. An Bord seines Flugzeuges befanden sich noch der Mechaniker Marco und der Radio-Telegraphist Cadon. Der Weiterflug des französischen Wasserflugzeuges, das den Ozean überqueren will, hat auf den Azoren eine Unterbrechung erfahren. Infolge eines Defektes am Motor ist die Maschine aufgehalten. Der Start zum Flug nach den Bermudas-Inseln steht nun noch nicht fest.

England erteilte keine Ratschläge.

Der englische Außenminister erwiderte am Montag im Unterhaus auf Anfragen mehrerer Labourabgeordneter, daß die Auflösung der ägyptischen Parlamente durch den König ohne irgendwelche Vorschläge des englischen Oberkommissars oder der englischen Regierung erfolgt sei. Richtig sei, daß ihm der Oberkommissar vor einigen Tagen gewisse Andeutungen über die Pläne der ägyptischen Regierung gemacht habe. Die englische Regierung hätte es jedoch sorgfältig vermieden, dazu Stellung zu nehmen oder Ratschläge zu erteilen.

Der Reichskanzler trat gestern abend seinen Urlaub an. Er wird kurz vor der Verfassungsfeier wieder nach Berlin zurückkehren. Seine Stellvertretung übernimmt der in Berlin anwesende Reichswehrminister Groener.

Am gestrigen Tage bestand das französische Kabinett Poincaré zwei Jahre.

Negerschlacht in Neuyork.

Ausschreitungen im Negerviertel. – Die Feuerwehr greift mit Motorspritzen ein.

In Harlem, dem Negerviertel der Stadt Neuyork, kam es gestern zu einer Straßenschlacht zwischen der Negerbevölkerung und 150 Polizisten. Erst nach mehrstündigem Kampfe konnte die Polizei mit Hilfe der Feuerwehr die heulende Menschenmenge in Gewalt bekommen. Die Veranlassung zu der Schlacht gab die Verhaftung eines Negers durch die Polizei, die darauf von der wütenden Menge mit Stühlen, Büchern, Backsteinen und Bügeleisen bombardiert wurde. Später belagerte eine etwa 3000 Menschen zählende Negermenge bis tief in die Nacht die Polizeiwache und konnte erst mit Hilfe von Feuerspritzen vertrieben werden.

Kameke muß scheiden.

Der Leiter der Verfassungsabteilung im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor von Kameke, hat am Sonnabend einen längeren Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr in das Rote Haus am Platz der Republik zurückkehren wird. Kameke wurde seinerzeit, als Keudells glorreiche Amtszeit begann, wegen seiner deutschnationalen und monarchistischen Gesinnung ausgerechnet in die Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums berufen und an Stelle des verdienten Ministerialdirektors Brecht gesetzt. Dort hat er sich echt deutschnational benommen. Jetzt hat auch das aufgehört.

Putschopfer in Portugal.

(Paris, 24. Juli. Radiodienst.) Nach heutiger Meldung aus Lissabon sind bei den letzten portugiesischen Unruhen sieben Personen getötet und 52 verletzt. Schwerverletzt sind davon 27 Personen.

Regierung gegen Tariferhöhung.

Das Reichsbahngericht soll entscheiden.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat sich am Montag nochmals mit dem Antrag der Reichsbahngesellschaft auf Tariferhöhung befaßt. Sie ist der Auffassung, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichen, um die Notwendigkeit einer Tariferhöhung darzutun. Sie würde es vorziehen, wenn vor endgültiger Entscheidung dieser Frage, die so einschneidend für die gesamte Volkswirtschaft ist, die weitere Entwicklung der Reichsbahn-Einnahmen abgewartet würde.

Da jedoch die Reichsbahn-Gesellschaft die Frage für geklärt und die alsbaldige Entscheidung für geboten hält, erhebt die Reichsregierung keine Bedenken dagegen, daß die bestehende Meinungsverschiedenheit, ob und in welchem Ausmaße eine Tariferhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem im Reichsbahngesetz vorgesehenen Reichsbahngericht unterbreitet wird.

*

Das auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 § 44 eingesetzte besondere Gericht zur Entscheidung von Streitfällen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft wird beim Reichsgericht gebildet. Es besteht aus dem Vorsitzenden (auf fünf Jahre ernannten) Vorsitzenden und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall auf Vorschlag der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten bestellt werden.

Schwere Beschuldigungen gegen die Reichsbahn.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus München: Die „Süddeutsche Sonntagspost" bringt die ungeheuerliche, auf Grund genauer Beobachtungen und Untersuchungen eines Mitarbeiters gemachte Feststellung, daß auf der Bahnstrecke München—Ingolstadt, die täglich und nächtlich mehrmals von Schnellzügen in der Richtung München—Berlin mit Höchstgeschwindigkeit durchfährt wird, die Schienen auf morschen Holzschwellen ruhen. Diese morschen Holzschwellen geraten täglich mehrmals in Brand oder wenigstens ins Glimmen, was von den Anwohnern der Eisenbahnstrecke gewohnheitsmäßig gelöscht wird. Die Schienen ruhen nicht erst auf der vermorschten Holzschwelle, sondern auf einer kleinen Eisenplatte, die keinerlei Halt hat. Man kann mit dem Finger an den Bolzen rütteln. Die Unterlageplatten liegen nicht mehr fest auf dem Holz, so daß man eine ganze Hand zur Hälfte unter die Platte schieben kann. Die Oberflächen der Schwellen sind verkohlt, weisen tiefe Risse und Wölbungen auf.

Sitzung des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett trat gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen. Hierbei wurde vor dem Urlaubsantritt des Kanzlers und verschiedener Mitglieder des Kabinetts noch eine Anzahl laufender Angelegenheiten beraten und entschieden, deren alsbaldige Erledigung notwendig war. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts dürfte voraussichtlich in der Mitte des nächsten Monats stattfinden.

Vor der Entlassung entsprungen.

Der im Landsberger Fememordprozeß zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael, der auf Grund des Amnestiegesetzes aus dem Zuchthause Sonneberg nach Berlin-Tegel überführt werden sollte, ist auf dem Hauptbahnhof Küstrin entwichen. Die Zuchthausstrafe war in Gefängnisstrafe umgewandelt und auf die Hälfte herabgesetzt worden. An sich wäre Raphael in Tegel auf eine inzwischen eingetroffene Anordnung der zuständigen Staatsanwaltschaft hier sofort aus der Haft entlassen worden, da seine Strafe nach der Gestaltung durch das Amnestiegesetz als verbüßt galt: Raphael konnte bisher noch nicht aufgegriffen werden.

Brennendes Oel.

Feuerkatastrophe in Amerika. – Drei Städte in großer Gefahr.

(Neuyork, 24. Juli. Radiodienst.) Eine schreckliche Feuerkatastrophe hat sich im Staate Illinois ereignet. Dort ist in den Oelraffinerien am Wood-River ein Großfeuer ausgebrochen. Zahlreiche Bohrlöcher und Werksanlagen stehen in Flammen. Die flüssigen, in Brand befindlichen Massen bedrohen alles in der Umgebung. Drei Städte befinden sich in großer Gefahr.

Eisenbahnanschläge in Indien.

(London, 24. Juli. Radiodienst.) Nachrichten aus Kalkutta besagen, daß es gelungen ist, die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe, bei der Anfang dieses Monats 18 Personen getötet wurden, aufzudecken. Da die äußerlichen Umstände der Tat auf einen verbrecherischen Anschlag schließen ließen, fahndete die Polizei in dieser Richtung. Sie hat jetzt als stark verdächtig vier Personen verhaftet, darunter drei Angestellte der indischen Eisenbahnwerkstätte. Ein Teilgeständnis von den Verhafteten soll vorliegen.

In die Maschine eines Zuges gefahren.

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, fuhr an einer schrankenlosen Ueberfahrt der Nebenbahnstrecke Roth—Greding ein mit vier Personen besetztes Motorrad mit Soziussitz und Beiwagen in die Maschine eines fahrenden Zuges. Ein Kind war auf der Stelle tot, einer Frau wurden beide Beine abgefahren.

Zwei Kinder von Kreuzottern getötet.

Wie Berliner Blätter aus Brandenburg melden, wurden auf der durch die Rochener Heide führenden Chaussee nach Brandenburg dicht am Waldrand ein Knabe und ein Mädchen eng umschlungen auf der Erde liegend tot aufgefunden. Das Bein des Knaben und der rechte Arm des Mädchens waren blauschwarz gefärbt. Die benachrichtigten Landjäger eilten mit einem Arzt an die Fundstelle, von dem festgestellt wurde, daß der Tod beider Kinder, die sich am Freitag zum Blaubeerepflücken in die Rochener Heide begeben hatten, durch Kreuzotternbisse hervorgerufen war.

Das Wiener Sängerfest unter Schwarzrotgold.

Das Wiener Sängerfest, eine Demonstration der kulturellen Zusammengehörigkeit der Deutschen aller Länder, hat mit einer machtvollen Kundgebung für den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland geschlossen.

Der annähernd acht Stunden dauernde Festzug zeigte Gruppen aus dem Rheinland, der Rheinpfalz und aus dem Saargebiet. Die stärksten Kundgebungen riefen drei ältere Männer aus Südtirol hervor, die schweigend inmitten eines weiten Zwischenraumes im Zuge schritten. Dieses Heer von etwa 80 000 Sängern, das vor mehr als einer Million Zuschauern vorüberzog, marschierte unter Schwarzrotgold!

Im Rathaus hielt Reichstagspräsident Löbe eine bedeutsame Rede für den Anschluß. Den Kern seiner Ausführungen bildeten die folgenden Sätze: „Kann man auf die Dauer einem Siebzig-Millionen-Volk verbieten, was jedem anderen Volk erlaubt wird? Ebensowenig wie die italienische Einigung oder die Einigung der jugoslawischen Völker verhindert werden konnte, wird man verhindern können, daß das deutsche Volk sich das Selbstbestimmungsrecht erringt. Herr Benesch und Herr Marinkowitsch, wenn Sie dem deutschen Volke das Recht bestreiten, dann sagen wir Ihnen: Sie vernichten damit die Magna Charta Ihrer eigenen nationalen Entstehung!"

Ueber den Rahmen eines Festes hinaus wird dies Sängerfest seine Bedeutung behalten als machtvolle Kundgebung für Schwarzrotgold und den Anschluß!

Wegen Beschimpfung der Reichsfarben verboten.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik das „Ostpreußische Tageblatt" in Insterburg auf die Dauer von vier Wochen, und zwar vom 25. Juli bis 25. August verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels, in dem eine grobe Beschimpfung der verfassungsmäßigen Reichsfarben erblickt wird.

Streikende Rechtsanwälte.

Die ägyptischen Rechtsanwälte werden am Dienstag durch einen dreitägigen Protestestreik „gegen die gesetzliche Aufhebung der Verfassung" ihren Unwillen mit der verfassungswidrigen Maßnahme des Königs zum Ausdruck bringen. Die Regierung hat bereits Gegenmaßnahmen ergriffen und den Richtern „befohlen", die angesetzten Gerichtstermine durchzuführen.

Ministerrücktritt in Mexiko.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist der Arbeitsminister Louis Morones auf Anweisung seiner Partei, der regionalen Arbeiterföderation, zurückgetreten. Außerdem haben der Leiter der Ordonnanzabteilung, General Celestino Gasca, und der Chef der Regierungseisenbahnwerkstätten, Eduardo Moneda, ihre Demission eingereicht. — Nach einer amtlichen Meldung aus Mexiko ist der am Sonntag zurückgetretene Arbeitsminister seit diesem Tage unauffindbar.

Nach Meldungen aus Madras in Südostindien haben Streikende die Eisenbahnzüge verschiedener Strecken zum Entgleisen gebracht. Man meldet Tote und Verletzte. Einzelheiten fehlen noch.

Landesbibliothek Oldenburg

Der ausgehöhlte Pakt.

Alle Antworten auf den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsächtungspaktes liegen jetzt vor. Da sie alle „zustimmend" sind, hat das Washingtoner Staatsdepartement sofort erklären lassen, daß die Unterzeichnung so schnell als möglich erfolgen sollte. Als Termin wird bereits der 28. August genannt, als Ort der Unterzeichnungszeremonie ist Paris in Aussicht genommen. Im allgemeinen pflegt die internationale Diplomatie nicht so schnell zu arbeiten — man vergleiche nur mit dem Schneckentempo der Genfer Abrüstungsverhandlungen — und man wäre zunächst geneigt, sich über diese Fortschheit der Amerikaner zu freuen. Aber diese Eile hat etwas Verdächtiges. Sie bestätigt nur den Eindruck, den man von vornherein gewonnen hatte, daß es sich um eine Wahlpropaganda-Angelegenheit der Republikanischen Partei von Amerika handelt, die gern vor der großen Kraftprobe Hoover—Smith mit einer sensationellen Friedensgeste renommieren möchte.

Immerhin: obwohl aus weniger edlen Motiven entsprungen, könnte eine solche Geste nützlich sein und der Sache des Friedens dienen, und sie müßte deshalb im Interesse des Zieles von dem internationalen Sozialismus unterstützt werden. Nach den vorliegenden Antwortnoten der verschiedenen Mächte muß man allerdings sagen, daß der Gedanke des Kriegsächtungspaktes sehr erheblich entwertet ist. Sowohl die französische wie die englische Antwort enthalten solche Vorbehalte, daß man sich ernstlich fragen muß: was bleibt überhaupt noch von dem ursprünglichen Paktgedanken übrig?

Frankreichs Rolle in dieser Affäre war nicht gerade erhebend. Ursprünglich hatte der amerikanische Professor Sholwell dem französischen Außenminister Briand nahegelegt, die Initiative zu einem „Ewigen-Frieden-Vertrag" zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten zu ergreifen. Briand griff den Gedanken mit Begeisterung auf, weil er sich davon einen moralischen Vorteil für sein Land versprach. So lange die französische Diplomatie glaubte, es würde sich nur um einen rein amerikanisch-französischen Antikriegsvertrag handeln, war sie Feuer und Flamme für diese ebenso billige wie platonische Geste. Als jedoch Washington den Vorschlag Briands aufgriff und auf alle Großmächte erweitern wollte, da wurde Paris auf einmal erheblich kühler. Aber es konnte nicht mehr Nein sagen, und während das amerikanische Staatsdepartement die Sache nun auf dieser neuen, erweiterten Basis weiter betrieb, sann Frankreich nach Vorbehalten. Daß es an seine Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung und aus den Verträgen von Locarno erinnerte, war berechtigt. Bedenklicher war der Hinweis auf seine sonstigen Verträge — gemeint sind die Allianzen mit den Staaten der Kleinen Entente und mit Polen —, die zwar beim Völkerbund registriert sind, von denen aber keineswegs sicher ist, daß sie dem Geist des Völkerbundes entsprechen. Sehr befremdend war endlich der betonte Vorbehalt, daß die Unterzeichner des Kriegsächtungspaktes das „Recht zur Selbstverteidigung" behalten sollten, wobei jeder Staat auf eigene Faust darüber entscheiden könne, ob er zu kriegerischen Maßnahmen berechtigt sei.

England hat sich nun in seiner Antwort alle diese Vorbehalte zu eigen gemacht und noch einen weiteren Vorbehalt hinzugefügt: die Handlungsfreiheit Großbritanniens darf nicht beeinträchtigt werden, sofern „gewisse Gebiete" in Frage kommen, „deren Wohlfahrt und Unverletzlichkeit ein besonderes Interesse für den Frieden und die Sicherheit" des Britischen Reiches bildet. Mit dieser Anspielung auf Aegypten, Gibraltar, Indien usw. hat England aus Anlaß des Kelloggschen Vorschlages eine eigene Monroe-Doktrin aufgestellt, die es nun von allen anderen Paktteilnehmern bestätigen lassen will. Es konnte sich diesen Schachzug um so mehr leisten, als das gerade der schwache Punkt der Amerikaner selbst ist: denn die Washingtoner Regierung ging bei ihrem Vorschlag davon aus, daß sie volle Handlungsfreiheit zum Kriegführen auf dem amerikanischen Kontinent behalten würde: nur daß sie Kanonenschüsse und Bombenabwürfe in Nikaragua als „Polizeiaktionen zum Schutze der amerikanischen Bürger" bezeichnet. . . . . .

Der einzige Staat, der den Kriegsächtungspakt wirklich vorbehaltlos zugestimmt hat, ist Deutschland, dessen bloßer Hinweis auf die Pflichten und Rechte aus dem Völkerbundsstatut eine Selbstverständlichkeit war. Alle übrigen Mächte haben sich teils die französische, teils die englische Auslegung zu eigen gemacht. Wie bleibt demnach von dem ursprünglichen Paktgedanken nicht übrig. Dennoch erklärt sich die amerikanische Regierung für höchst befriedigt und sie drängt auf Abschluß! Offenbar befürchtet sie, daß eine längere Frist neue Ueberlegungen und neue Vorbehalte zur Folge haben könnte und daß dann die Republikanische Partei vor der Präsidentenwahl im November anstatt einen außenpolitischen Renommiererfolg eine außenpolitische Blamage buchen würde.

Der internationale Sozialismus steht dieser ganzen Angelegenheit kritisch und skeptisch gegenüber. Dennoch wird er dafür eintreten müssen, daß der Entwurf unterzeichnet wird. Denn ein Scheitern der ganzen Aktion würde von den Nationalisten und Militaristen aller Länder als Vorwand für eine neue Rüstungspropaganda benutzt werden. Umgekehrt müßten wir verlangen, daß der Kriegsächtungspakt zum Ausgangspunkt einer großzügigen Abrüstungsaktion gemacht werde. Mit Recht hat Lloyd George dieser Tage in einer Rede erklärt, daß ein Kriegsächtungspakt, dem nicht eine unverzügliche Abrüstung folgen würde, eine bloße Farce bliebe. Gleichviel, aus welchen Motiven der Kriegsächtungspakt von Amerika inszeniert wurde und gleichviel, mit welchem Maß von Ehrlichkeit die übrigen Mächte ihm zugestimmt haben, es ist das Interesse des internationalen Proletariats, aus dieser faulen Sache das Bestmögliche für den Frieden und für die Abrüstung herauszuholen.

Ein wichtiger Punkt bleibt zurzeit noch offen. Welche Mächte werden das Recht erhalten, dem Pakt beizutreten? Amerika scheint sich mit dem Gedanken zu tragen, allen Mächten den Beitritt zu gestatten. Schon im Laufe der Verhandlungen hat aber England einen unmißverständlichen Einspruch gegen eine Teilnahme Sowjetrußlands erhoben. Amerika hat auf diesen Einwand nicht eindeutig reagiert. In ihrer letzten Antwort stellt nun die englische Regierung mit Befriedigung fest, daß „alle Mitglieder des Völkerbundes durch Zeichnung oder Beitritt Vertragsparteien werden sollen". Sie hält also offenbar daran fest, daß Rußland nicht aufgefordert werden soll, dem Pakt beizutreten. Wir glauben aber, daß es im Interesse des Weltfriedens liegt, wenn gerade die Sowjetregierung eine Einladung zum Beitritt erhält. Es wäre für die Moskauer Machthaber viel bequemer, wenn sie nicht eingeladen würden, denn dann könnten sie nicht nur den Antikriegspakt scheinheilig machen, sondern ihn sogar als ein gegen Rußland gerichtetes Manöver hinstellen. Wenn sie dagegen zum Beitritt aufgefordert werden, dann müssen sie Farbe bekennen. Lehnen sie den Beitritt ab, dann vollenden sie ihre moralische Isolierung und machen sie sich vor der ganzen Welt kriegerischer Absichten verdächtig. Die Vereinigten Staaten schwanken noch. Obwohl sie die russische Sowjetregierung bisher nicht anerkannt haben, neigen sie dazu, ihr den Beitritt zu ermöglichen. Die deutsche Diplomatie hat nun die Aufgabe, die englischen Widerstände zu überwinden und den übrigen Mächten klar zu machen, daß es unbedingt im Interesse des Friedens liegt, wenn gerade Rußland aufgefordert wird, den Antikriegspakt zusammen mit den anderen Mächten zu unterzeichnen.

Amerikanische Fliegeroffiziere in Friedrichshafen.

In den letzten Tagen weilte der Luftschiffdezernent des amerikanischen Marineministeriums, Commander Fulton, in Begleitung des Führers der „Los Angeles", Commander Rosendal, in Friedrichshafen, um das Luftschiff zu besichtigen und sich über die Wünsche hinsichtlich der Brennstoffversorgung und der Bereitstellung von Hilfsmannschaften in Lakehurst zu informieren. Der Fremdenzustrom nach Friedrichshafen verstärkt sich von Tag zu Tag. An Sonntagen wird das Schiff regelmäßig von zehn- bis fünfzehntausend Personen besichtigt. — Nach den bisherigen Dispositionen des Luftschiffbaues Zeppelin ist damit zu rechnen, daß der „Graf Zeppelin" in der ersten Augusthälfte zu seiner Jungfernfahrt aufsteigen wird. Das Schiff ist bis auf unwesentliche Einzelheiten fertig und kann in kürzester Zeit fahrbereit gemacht werden

Ein „königlicher" Prozeß um 1000 RM.

Die Wahl der Sommerkönigin für 1928, die diesmal unter besonders verwickelten Umständen zustande gekommen ist, wird nun auch noch die Gerichte beschäftigen. Die zur Sommerkönigin für 1928 gewählte anmutige Charlotte Falck sieht sich genötigt, den vom Lunapark ausgesetzten Schönheitspreis von 1000 RM. einzuklagen und hat die Rechtsanwälte Dr. Diamant und Dr. Freundlich beauftragt, die Direktion des Lunaparks um Auszahlung des Betrages zu ersuchen, sollte die Direktion aber bei ihrer Weigerung bleiben, unverzüglich beim Landgericht 3 Zivilklage auf Herauszahlung einzureichen.

Wie bekannt, war zuerst eine andere Dame zur Sommerkönigin gewählt worden. Diese Wahl mußte jedoch wegen der Unregelmäßigkeiten kassiert werden. Aus dem neuen Wahlgange, an dem sich auch die ursprünglich zur Sommerkönigin Gekürte dann mitbeteiligt hatte, war Charlotte Falck als Siegerin hervorgegangen. Bisher hat sich jedoch der Lunapark geweigert, den ausgesetzten Schönheitspreis von 1000 RM. an die rechtmäßige Sommerkönigin des Jahres 1928 auszuzahlen. Diese Weigerung wird damit begründet, daß die 1000 RM. bereits an die erstgewählte Sommerkönigin ausgehändigt worden seien, und daß diese sich bisher geweigert habe, den Betrag herauszugeben. Die Gerichte werden nun das letzte Wort haben.

Ein Baugerüst stürzt zusammen.

Fünf Tote und acht Verletzte.

Aus Breslau wird berichtet: Gestern mittag um 11,30 Uhr stürzte in Beuthen bei einem Bankneubau am Kaiser-Franz-Josef-Platz ein Baugerüst zusammen. Zahlreiche Personen, die gerade den Bürgersteig passierten, sind unter den mit Donnergetöse berstenden Balken und Brettern begraben worden. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und drei weitere tödlich verletzt. Außerdem trugen acht Personen leichtere Verletzungen davon.

Vier Feuerwehrleute bei einem Großfeuer verletzt.

In der Möbelfabrik Rosendahl und Bachnach in Essen brach ein Großfeuer aus, durch das die Werkstätte und das Kesselhaus bis auf die Grundmauern zerstört wurden. Der Sachschaden ist beträchtlich, jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute leicht und einer schwer verletzt.

Aus Belgrad wird berichtet: Der mit der Regierungsbildung beauftragte General Radschitsch hat am Montag den Auftrag zurückgegeben. Es soll nunmehr versucht werden, eine Regierung aus Persönlichkeiten der Skupschtina zu bilden.

Die Firma Rudolph Karstadt A.-G., die vor einigen Monaten ein großes Kaufhaus in Paris errichtet hat, eröffnet am 1. September ein Zweigbureau ihres Pariser Einkaufshauses in Lyon.

Menschenfresser im Polareis?

Aufsehenerregende Vermutungen über Malmgrens Tod.

Der Sonderkorrespondent eines Moskauer Blattes äußert sich am Montag über die Rettung der Vigilieri-Malmgren-Gruppe, daß man Malmgren zurückließ, nachdem man ihn fast entkleidet und ihm sämtliche Lebensmittel weggenommen hatte. Während man Mariano ungenügend bekleidet und nur mit Socken an den Füßen vorfand, soll Zappi drei Paar Pelzschuhe und drei Anzüge, darunter auch den von Malmgren, angehabt haben. Zappi wollte angeblich nach dem Bericht des russischen Korrespondenten den Tod seines Kameraden Mariano abwarten, um sich dann von dessen Leiche zu nähren. Der Arzt an Bord des „Krassin" halte es für ausgeschlossen, daß Zappi 13 Tage gehungert habe. Seine Feststellungen hätten ergeben, daß er höchstens fünf Tage keine Nahrung zu sich genommen habe. Alle diese Momente lassen nach der Ansicht des russischen Korrespondenten die verschiedensten Vermutungen über den tragischen Tod Malmgrens offen.

Wie die „Italia" abstürzte.

Der dänische Ballonfachverständige und Sportsmann Grebs äußerte einem Kopenhagener Blatt gegenüber, daß die „Italia" nach dem Abreißen der Gondel wahrscheinlich einen sehr starken Auftrieb erhalten hat und schnell etwa bis zu einer Höhe von 1500 Meter aufgestiegen ist. In dieser Höhe müßte der Ballon seine Gleichgewichtsgrenze erreicht und mit einer Geschwindigkeit von 10 bis 12 Kilometer in der Sekunde wieder abgestürzt sein. Die „Italia" hätte sich nach dem ersten Anfall höchstens 1 bis 2 Stunden in der Luft halten können. Bei dem zweiten Absturz wären wahrscheinlich die Leute der Besatzung auf das Eis geschleudert worden. Danach hätte sich die „Italia" vielleicht noch einmal erhoben und ihre Fahrt in mehreren Sprüngen über das Eis fortgesetzt. In diesem Falle sei es nicht undenkbar, daß die Besatzung in mehreren Gruppen aus dem Luftschiff auf das Eis geschleudert wurde und vielleicht mehrere Kilometer voneinander getrennt auf dem Eise war. Die größte Wahrscheinlichkeit spreche allerdings dafür, daß die Mannschaft bei dem zweiten Absturz der „Italia" getötet worden sei.

Nobile unter Plombenverschluß.

(Oslo, 24. Juli. Radiodienst.) Wie die hiesigen Morgenblätter aus Narwik berichten, werden General Nobile und seine Begleiter auf Veranlassung der italienischen Regierung in einem plombierten Sonderwagen durch die Staaten nach Italien befördert werden.

Ein Kind entführt.

Aus krankhafter Mutterliebe.

Ende der vergangenen Woche wurde in Berlin der dreijährige Sohn eines Gastwirts entführt. Das Kind konnte bis gestern trotz unermüdlicher Ermittlungen der Kriminalpolizei noch nicht aufgefunden werden. Das dreijährige Kind ist der Sohn eines ehemaligen Schupobeamten Nicolai, der jetzt in der Genterstraße eine Gastwirtschaft unterhält. In seinem Lokal verkehrte seit einiger Zeit eine junge Frau. Sie bat eines Tages die Mutter des Knaben, mit dem Kinde spazieren gehen zu dürfen. Die Mutter entsprach diesem Wunsche, ohne daß sie ihr Kind bisher wiedergesehen hat. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Entführerin schon einmal mit einem älteren Knaben spazieren gegangen ist. Auch hier handelt es sich um das Kind eines Gastwirts. Mit ihm ging die Frau auf einen Rummelplatz, vergnügte sich mit ihm auf der Luftschaukel, kaufte dem Kinde Schokolade und brachte es dann wieder zu seinen Eltern zurück.

(Berlin, 24. Juli. Radiodienst.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den entführten dreijährigen Heinz Nicolai wieder herbeizuschaffen. Ein Gastwirt machte die Polizei auf die Entführerin aufmerksam. Sie war in seiner Wirtschaft in der Veteranenstraße mit dem kleinen Jungen eingekehrt. Der Gastwirt las kurze Zeit darauf die Entführungsgeschichte und die Beschreibung des Knaben. Da er die Frau in das Haus Veteranenstraße 23 hatte hineingehen sehen, wurde dieses von der Polizei umstellt. Im Hinterhaus fand man den kleinen Nicolai in der Wohnung der Arbeiterin Günther spielen. Die Entführerin befand sich im Nebenzimmer. Es handelt sich um die 27 Jahre alte Lina Karow, die, in Haft genommen, angab, das Kind nicht behalten zu wollen. Sie gibt als Ursache ihrer Tat „krankhafte Mutterliebe" an.

Ein Lastauto vom Zuge überfahren.

Aus Rom wird berichtet: Bei Tarent wurde bei einem Eisenbahnübergang ein Lastauto vom Zuge überfahren. Vier Insassen des Autos waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Riesenbrand in Polen.

293 Gebäude niedergebrannt.

Aus Warschau wird gemeldet: In der vorvergangenen Nacht brannten im longrezpolnischen Kreise Pulawy die beiden Marktflecken Bobrowniki und Podwierzbie ab. 293 Gebäude sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Zloty geschätzt.

Eisenbahnunglück in Pommerellen.

Im nördlichen Teil von Pommerellen (polnischer Korridor) hat sich auf der Strecke Kanitschin—Karthaus zwischen den Stationen Garcz und Prokau unweit der Danziger Grenze ein Zugzusammenstoß ereignet, bei dem eine Person getötet, vier Personen schwer und sieben leicht verletzt wurden.

Gewitterschäden und Dürre in Italien.

Infolge der starken Hitze sind an mehreren Orten Italiens schwere Gewitter niedergegangen, die großen Schaden anrichteten. Bei Caltanissetta (Sizilien) wurden drei Menschen durch einen Blitzschlag schwer verwundet. Durch die große Trockenheit gerieten bei Udine weite Strecken Weidelandes in Brand. Bei Benedig verbrannte das Getreide auf etwa 200 Aeckern.

Aus dem Zuge geworfen.

Aus Gleiwitz wird erichtet: In der Nähe des Bahnhofes Kandrzin ist eine Händlersfrau aus Hindenburg nach einem kurzen Wortwechsel von einem jungen Mann aus dem fahrenden Zug hinausgeworfen worden. Der Frau ist dank einer glücklichen Fügung nichts Besonderes geschehen. Der Täter wurde sofort festgestellt.

Aus Not in den Tod.

Der im Bezirk Döbling in Wien in Untermiete wohnende Reichsdeutsche, Baron Karl Friedrich von Helmolt, sowie dessen Gattin und Tochter aus erster Ehe wurden heute nacht in der mit Leuchtgas gefüllten Wohnung leblos aufgefunden. Aerzte der Rettungsstelle konnten bei allen drei Personen nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Materielle Notlage dürfte die Ursache der Tat sein.

Raubüberfall im Bahnpostwagen.

Mit Wertbriefen spurlos verschwunden.

Aus Lyon wird berichtet: Nachts trat im Postwagen eines Schnellzuges plötzlich ein maskierter junger Mann, der sich anscheinend von Beginn der Reise an dort versteckt gehalten hatte, mit vorgehaltenem Revolver vor den Postwagenschaffner und forderte von ihm die Herausgabe von Wertbriefen. Nach Entgegennahme dreier Postsäcke zog er die Notbremse und verschwand, als der Zug zum Stehen kam, im Dunkel der Nacht. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos. Am nächsten Tage fand man unter einer Rhone-Brücke die durchwühlten Postsäcke, aus denen die Wertbriefe gestohlen waren.

Der Kapellmeister der schwarzen Exzellenz.

Der zurzeit in Europa weilende Maharadscha von Patiala hat den Berliner Kapellmeister Gustav Gottschalk, der kürzlich im Lunapark in einem Musikstreit obsiegte, bitten lassen, die Leitung seiner Hof- und Militärkapelle zu übernehmen. Diese Kapelle, der bisher ebenfalls ein inzwischen verstorbener deutscher Kapellmeister vorstand, besteht zurzeit aus 60 Indern. Sie soll in Zukunft durch 60 ehemalige deutsche Militärmusiker ergänzt werden. Der deutsche Kapellmeister hat die Absicht, der an ihn ergangenen Aufforderung zu entsprechen. Jedes Mitglied seiner Kapelle soll freie Unterkunft, freie Verpflegung, Dienerschaft und 100 Mark monatlich erhalten. Der Kapellmeister selbst soll eine Monatsgage von 3000 Mark beziehen. Außerdem sind ihm eine Villa und einige Reittiere in Aussicht gestellt worden.

Die litauische Regierung hat neuerdings ihre bisherigen Verordnungen gegen die sozialdemokratischen Parteiorganisationen wesentlich verschärft. Alle Provinzabteilungen der Partei sind bereits aufgelöst worden. Versammlungen und Vorträge werden systematisch verboten und die Organisationsarbeiten unterdrückt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 24. Juli.

pr. **Wer sind die Täter?** Grober Unfug und schwere Sachbeschädigung wurden in der Nacht zum Montag auf der Schaarreihe verübt. Nachtschwärmer demolierten nicht weniger als 13 Fensterscheiben des Neubaues des Herrn Dr. Lührs in der Schaarreihe. Dieser Jungenstreich, verbunden mit der nächtlichen Ruhestörung, verdient eine exemplarische Bestrafung. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie.

Rückständigkeit bei der oldenburgischen Eisenbahndirektion. Ein Leser zeigt uns heute ein Anhängeschild für Stückgut, welches er vorige Woche mit einer Sendung von Oldenburg nach Wilhelmshaven bekam. Danach wurde die Sendung von der „Großherzoglich Oldenburgischen Staatseisenbahn" befördert, und zwar von der Stadt Oldenburg „im Großherzogtum" nach Wilhelmshaven. Verwundert fragt sich der Empfänger: „Wie ist so etwas im Jahre 1928 noch möglich; kann man das noch Sparsamkeit nennen oder ist das Rückständigkeit?" Mit dem Fragenden wird wohl jeder aufgeweckte Staatsbürger der Meinung sein, daß hier nur Nachlässigkeit oder bestrafenswürdige Rückständigkeit vorliegt. Ein frischer Wind dürfte auch einmal durch die Hallen der Oldenburger Güterabfertigung wehen!

pr. **Besucht das Rüstringer Strandkonzert!** Morgen abend wird, wie bekannt, am Heppenser Strand, bei der Rüstringer Strandhalle, ein großes Freikonzert stattfinden. Von 7 Uhr an konzertiert der Musikverein „Einigkeit", von 8 Uhr an singt der große Volkschor Rüstringen-Wilhelmshaven (Männerchor und Gemischter Chor). Das Programm für dieses Doppel-Konzert ist sehr gewählt. Hoffentlich herrscht morgen abend günstiges Wetter.

Für Benutzung vorschriftsmäßiger Briefumschläge. Die Deutsche Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Absenderangaben sowie die Reklamen des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Aufdrucken benutzt wird, am oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2½ Zentimeter breiten freien Raum haben, der zur Niederschrift postdienlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufdruck von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder der Rückseite versehen ist, ist eine Frist von 2½ Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. September 1928 ab. Mit einer Verlängerung der Aufbrauchfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen. Die Versender werden daher gut tun, sich nur auf den Aufbrauch vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu beschränken und nicht — wie von den Postanstalten vielfach wahrgenommen worden ist — Neudrucke herstellen zu lassen, die bis zum 30. September 1928 nicht aufgebraucht werden können. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

500 Mark Belohnung! Unter dieser Ueberschrift schreibt uns Frau A. Krüger, hierselbst, Rüstringer Straße 2, das Folgende: „Die vorgenannte Belohnung setze ich dem aus, der mir den Täter, der den Einbruchsdiebstahl in der Kantine Cassens, Gökerstraße, am 1. bis 2. Dezember 1926 verübt hat, so nachweist, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. Mein Sohn ist in 2. Instanz auf Grund von Indizien verurteilt aber unschuldig. Ich bitte alte Personen, die mir über den Einbruch etwas sagen können, sich bei mir zu melden. Durch Unglücksfall verlor ich erst kürzlich einen großen Sohn. Ich möchte doch nicht auch noch diesen hergeben."

Das Einspruchsrecht gegen Kündigungen ergänzt. Die preußische Regierung hat am Sonnabend eine Novelle zu den Ausführungsverordnungen des Betriebsrätegesetzes veröffentlicht, wodurch das Einspruchsrecht der in den preußischen Betrieben Beschäftigten gegen Kündigung wesentlich ergänzt wird. Nach § 84 des Betriebsrätegesetzes können Arbeitnehmer gegen eine Kündigung Einspruch erheben, indem sie den Arbeiter- und Angestelltenrat anrufen. Wo nun infolge der niedrigen Arbeiterzahl ein Arbeiter- und Angestelltenrat nicht gebildet werden kann, verlieren nach den bisherigen Ausführungsbestimmungen die von der Kündigung betroffenen Personen das Recht des Einspruchs. Zur Beseitigung dieser Härte bestimmt die oben erwähnte Novelle, daß auch der Betriebsobmann zur Entgegennahme des Einspruchs nach § 84 des Betriebsrätegesetzes berechtigt ist.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 25. Juli: Mäßige bis frische südwestliche bis westliche Winde, wolkig bis bedeckt, ungeänderte Temperatur, Neigung zu Niederschlag. — Hochwasser ist am Mittwoch um 6,30 Uhr und um 18,45 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Heutiges Kurkonzert-Programm. Für das Kurkonzert heute abend 8 Uhr auf dem Adalbertplatz ist das folgende Programm aufgestellt: 1. Alt-Berlin, Marsch von Blon; 2. Ouvertüre z. Op. „Wilhelm Tell" von Rossini; 3. „Am Meer", Lied für Posaune, Solo, von Schubert; 4. Große Fantasie a. d. Op. „Carmen" von Bizet; 5. „Alle Vögel sind schon da", Konzert-Polka für zwei Piccolo-Flöten, Solo, von Wiggert; 6. Zwei Märsche für Heroldstrompeten, Pauken und Orchester von Henrion.

Marineangehörige bestehen die Schwimmeisterprüfung. Die Schwimmeisterprüfung beim Provinzialschulkollegium in Hannover bestanden: Bootsmann Triebel von der 2. Marine-Artillerieabteilung, Oberbootsmannsmaat May, Eugen, von der Marineschule Kiel-Wik, Obersanitätsmaat Wieck vom Marinelazarett Wilhelmshaven, Matrosengefreiter Hauber von der 3. Kompagnie Schiffsstammdivision der Nordsee und die Matrosengefreiten Machacz und Tänzer von der 2. Marine-Artillerieabteilung. Sie haben sich dadurch die Befähigung zur Leitung und Beaufsichtigung des Schwimm- und Badebetriebes in öffentlichen und privaten Schwimm- und Badeanstalten erworben.

Bunter Abend der Badeverwaltung. Außer dem üblichen Mittwoch-Konzert im „Parkhaus" werden diesmal noch allerhand sonstige nette Sachen geboten. Von einheimischen Kräften wirken mit das Friesen-Quartett sowie Frau Wiesemüller, die auch Lieder zur Laute singen wird. Herr Grundmann, Leipzig, sächsischer Komiker, hat gleichfalls seine Mitwirkung zugesagt. Mit dieser Kurveranstaltung ist die Abschiedsfeier für die Siemer-Reisegesellschaft verbunden.

Was in der Welt vorgeht.

Bei einem Wettbewerb im Hufeisenschmieden, das kürzlich im Rahmen der landwirtschaftlichen Ausstellung in Nottingham stattfand, gab Joe Price, ein Hufschmied, der an der Konkurrenz teilnahm, Proben einer geradezu erstaunlichen Kraft. Joe ist ein wahrer Simson, und man würde seine Kraftproben in das Reich der Fabel verweisen müssen, wenn sich seine konkurrierenden Kollegen nicht für die Wahrheit verbürgten. Joe Price ergriff beispielsweise eine über zwei Meter lange und zwei Zentimeter dicke Eisenstange, die er im Handumdrehen zusammenbog und zu einem Schleifenknoten verschlang. Er zeigte sich gleichzeitig fähig, ohne jedes Schmiedefeuer ein Stück kalten Eisens auf dem Ambos zu hämmern, bis das Eisen rotglühend wurde und er an ihm seine Zigarette in Brand stecken konnte. Zwei Hufeisennägel mit der Hand zusammenzubiegen und zu einem Knoten zu verknüpfen, war für ihn ein reines Kinderspiel. Er ging aus der Konkurrenz selbstverständlich als Sieger hervor. Er erwarb zu seinen acht Preisen, die er bei ähnlichen Wettbewerben erhalten hat, einen neuen.

*

Das Mephistowort, daß sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit forterben, findet in der Strafrechtspflege der Balkanstaaten eine drastische Illustration. Dort wird nach Gesetzen Recht gesprochen, in denen sich eine völlig mittelalterliche Anschauung bekundet. Ein Mordprozeß, der kürzlich vor dem Gericht in Valjewo in Jugoslawien gegen einen Räuber und Mordbrenner geführt wurde, der seit Jahren ein Schrecken des Landes war, ist geradezu das Schulbeispiel für Formalismus dieser vorsintflutlichen Rechtsprechung. Das Gericht nahm nicht eine Handlung an, sondern behandelte jede der zahlreichen Straftaten als Einzelfall.

Die Addierung der festgesetzten Strafen ergab dabei das Kuriosum, daß der Angeklagte zweimal zum Tode und darüber hinaus zu 760 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Das war dem Manne begreiflicherweise zu viel, und er legte deshalb bei dem Kassationshof in Belgrad Berufung gegen das Urteil ein, der auch das Urteil aufhob und die Sache an die Vorinstanz zurückverwies. Das Ergebnis der neuen Verhandlung brachte dem Angeklagten einen fragwürdigen Triumph. Er erzielte zwar eine Herabminderung der Zuchthausstrafe auf 640 Jahre, wurde dafür aber jetzt achtundfünfzigmal zum Tode verurteilt.

*

Viele amerikanische Filmstars haben ein bewegtes Leben hinter sich, aber nur wenige können auf eine ebenso romantische Laufbahn wie der immer volkstümlicher werdende Schauspieler Monte Blue zurückblicken. Monte Blue, der jetzt zum ersten Male nach Europa reist, wurde von einem amerikanischen Journalisten interviewt, dem er seine abenteuerliche Lebensgeschichte erzählte. Er ist heute erst 38 Jahre alt; als kleiner Bursche hat er — das ist bei berühmten Amerikanern nun einmal üblich — als Zeitungsjunge angefangen. Dann wurde er Zimmermann, Lokomotivheizer, Cowboy, Bücherverkäufer, befand sich also in ständigem Aufstieg. Schließlich wurde er Soldat und nahm auch am Weltkrieg teil. Monte Blue wurde von dem berühmten Filmregisseur Griffith entdeckt. Er war vor einigen Jahren als Arbeiter in einem Filmatelier in Neuyork beschäftigt, als Griffith zufällig vorbeiging.

Der allgewaltige Regisseur wurde auf den prächtig gebauten Mann aufmerksam, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Filmschauspieler, was?" — „Gar nichts", erwiderte Monte Blue lakonisch und setzte seine Arbeit fort. — „Sie sind wenigstens ehrlich," sagte der Filmherrscher, „gewöhnlich bilden sich alle, die hier etwas zu tun haben, viel zu viel ein. Wenn Sie wollen, will ich mich bemühen, aus Ihnen einen richtigen Filmschauspieler zu machen; Sie haben gute Aussichten." Diese kurze Unterhaltung führte den Filmarbeiter zu Glanz und Reichtum. Er spielt mit Vorliebe Cowboy-Rollen und führt halsbrecherische Kunststücke in Flugzeugen aus.

Fahrrad-
Reparaturen in eig. moderner Werkstatt. Alle Zubehör- und Ersatzteile am Lager. Große Auswahl preiswerter
Damen- und Herrenräder
B. Hermdierks
Oldenburg — Kurwickstr. 28

Blaue Mützen
Eigene Anfertigung.
Alle Preislagen.
H. Fink
Oldenburg,
Haarenstrasse 17.

Raucher! Günstige Preise durch unseren großen Umsatz.
Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Oldenburg i. O. — Auch Ihre Marke führen wir.
Friedrich Krüger Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 2, Bremer Straße 24.

Leib-, Tisch-, Bett-
Wäsche
in allen Preislagen. Große Auswahl.
Harry Oltmanns,
Oldenburg i. O.
Nadorster Str. 64.

Haslinde-Hoyer-Bier
sehr bekömmlich u. schmackhaft ist der beliebteste Feiertrunk.

Die Masken des Justus Auverra.

Roman
von
Fred Nelius.

Copyright 1927 by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Mühsam schlug Henner die Augen auf. Durch das Fenstergitter flackerte der silberklare Mond.

Henners Augen blickten glasig nach der schmalen Bahn, die dieser Lichtstrahl in das Dunkel verursachte. Der Gedanke kam ihm, daß das Silberband auch Barbara umschlingen könnte. So war doch etwas Aeußerliches, das sie beide einte.

Immer wieder krampfte sich das Fühlen und das Denken um die Feine — Ferne — Stolze. Wenn man auch in dieser Stunde alle Sentiments herunterdrücken, nur ganz kühl und logisch denken wollte, harg der Name Barbara allein die Formel, unter der die Wirrnis ihrer beider Lage lösbar wurde.

Es gab nur eine, die die Schurken demaskieren konnte — — Barbara.

Der Bankbeamte und der Vorstand der Tresorabteilung kannten sie. Henner wußte, daß Bekannte ihres toten Vaters in Kairo lebten, mit denen Barbara bei ihrem letzten Aufenthalt versprochen hatte. Da war ein alter Graf von Wilding — ein Freund des toten Freudenheim. In dessen Haus hatte sie verkehrt. Waren andere Prominente, deren Zeugnis Barbara erbringen konnte. War der Konsul selbst, der Barbara von ihrem letzten Aufenthalt persönlich kannte.

Alles war geretitet — alles für die Gegenseite war verloren, wenn man Barbara befreite.

Befreite — wie befreite?

Wenn man selbst in einem fest verschlossenen Sarge lag? Gar kein anderes Werkzeug als die Fingernägel hatte?

Henners Augen quollen aus den Höhlen. Seine Finger krampften sich ins Leere.

Er dachte nach. Er sah sich um.

Das Fenstergitter stand im Mondenglanz wie eine Silhouette.

Die Stäbe waren nicht sehr dick und in die Wand gemauert. Es schien unmöglich, sie herauszubrechen. Nur durchsägen hätte man sie können.

Doch womit h[illegible]ilen?

Er hatte ni[illegible]s seinen Anzug mit den ausgeleerten Taschen auf dem Leibe. Alle Dinge waren ihm heute früh daraus geraubt. Messer, Schlüssel, Zigarettendose. Die Krawattennadel, selbst die Ringe von den Fingern.

Die Tür war fest verschlossen. Durch ein Eisenschloß und durch den Riegel abgesperrt.

Am Boden lagen schwere Platten, die sich wie ein Mosaik zusammenfügten. Wenn man darauf klopfte, konnte man erkennen, daß sie fest und ohne Zwischenraum am Untergrund befestigt waren.

Gebückt, auf beiden Knien liegend, suchte Henner alle Stellen auf dem Boden ab. Immer breiter fiel der Mond in seine Zelle. Wie ein Licht, das hilfsbereite Geister sandten.

Plötzlich stutzte er. Etwas war da, was ihn freudig zittern machte. Die letzte Platte an der Wand klang unter seinem Klopfen hohl. Der Zement im Mosaik, das ihn umgrenzte, war gelöst.

Henner grub die Nägel in die Fugen. Die Platte ließ sich heben. Sie war der Deckel einer flachen Oeffnung.

Henner sank in sich zusammen. Er barg den Kopf in beide Hände. Alle Energien strömten und verströmten in ein wildes Schluchzen, das minutenlang den Leib durchbebte.

Es mochte sein, daß jemand, der vor ihm die Zelle inne hatte, sich von außen her das Werkzeug zum Entfliehen schaffte. Er hatte dieses scheinbar nicht benutzen können. Er hatte es vergraben. Die Wärter hatten ihn vielleicht gestört. Oder vor der mühsam und mit List erstrebten Freiheit war er in ein anderes Kerkerloch geschlossen worden. Wer wußte es?

Eine winzige Feile hielt Henner in der Hand.

Welch ein Wunder? — — —

Es blieb indessen keine Zeit zu träumen in dieser Stunde. Das einzige Möbel in dieser engen Zelle war die Pritsche. Henner rückte daran. Sie gab nach.

Er schob sie unterhalb des Fensters. Wenn man seine Füße auf die schräge Kopfwand stellte und sich reckte, konnte man das Gitterkreuz erreichen.

Zwei der Eisenstäbe waren oben an der Mauer zu durchsägen.

Die kleine Feile war aus bestem Metall und wie ein Messer scharf. Eine halbe Stunde später war der erste Gitterstab durchsägt. In der gleichen Zeit danach der zweite.

Das Herunterbiegen war sehr schwer. Beide Hände um den oberen durchsägten Teil geklammert, die Füße an die Wand gestemmt, versuchte er, sie abzubiegen. Es bedurfte langer, mühevoller Arbeit, bis er es erreichte.

Henner zwängte seinen Kopf und Oberkörper durch die schmale Oeffnung.

Schwere Hoffnungslosigkeit und Trauer legten sich auf seine Seele. Alles war umsonst. Alle Mühe . . .

Sollte man den Sturz von dritten Stockwerk in die Tiefe wagen? . . . War es nicht Wahnsinn? War es eine Rettung?

Die Mauer unterhalb des Fensters zeigte keine Möglichkeit, hinabzuklettern. Die Eisenranken waren schwach und boten keinen Halt.

Die Blicke Henners prüften jeden Mauerspalt zur Rechten und zur Linken. Unweit — kaum zwei Meter seitswärts — lief der Blitzableiter nach der Erde.

Wenn man ihn erreichen könnte!

*

Wieder saß er auf der Pritsche. Dachte nach.

Kleine weiße Wölkchen irrten durch den Himmel . . . trieben zögernd vorwärts. Vom Monde angezogen, glitten seine bunte Farbentöne über sie dahin. Sie zogen weiter . . . verloren ihre süßen Töne wieder. Und irrten weltfern durch die Nacht.

Die Mondnacht wurde immer heller. Feine silberblaue Nebel dampften. Die große Nacht verrichtete ihr Werk und erfüllte ihre Zeit. Sterne fielen, andere zogen weiter. Der Mond auf seiner Bahn nach Westen schien zu lächeln und verstrahlte all sein silberblaues Licht.

Jäh sprang Henner auf.

Nein, es war nicht Zeit, dem Mondschein nachzuträumen. Bei Gott, es war nicht Zeit!

Mit aller Kraft der muskulösen Arme riß er schmale Streifen aus der einzigen Decke, die man ihm gelassen hatte. Zerfetzte er den Zellstoff der Matratze. Zog Werg und was sonst noch hielt, aus der Füllung. Er flocht und drehte alles dies zusammen.

Wieder gingen Stunden hin, bevor ein Strick bereit lag. Zwei Meter lang war dieser Strick. Er hatte eine Schlinge oben, die man durch den abgebogenen Eisenhaken stecken konnte. Und einen festen Knoten unten, der den Füßen Halt verleihen würde.

Langsam starb die Nacht. Der Mond verlor sein Silberlicht . . . wurde mählich blaß . . . und ging im Westen mit verhangenen Augen unter. Hähne krähten . . . Hunde bellten . . . ferne von der Straße hörte man das erste Rollen eines Wagens.

Henner stand der Angstschweiß auf der Stirne.

Es war vielleicht zu spät. Großer Gott . . . es war vielleicht zu spät! —

Mühsam zwängte sich der Körper aus der engen Fensteröffnung. Mit den Händen bis zum Knoten tastend, glitt er abwärts. Hing.

Schwingen mußte er sodann. Wie ein Pendel meterweit zur Seite schwingen, bis die Füße sich am Stab des Blitzableiters halten würden.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Personalien von der Reichsmarine. Der Festungskommandant von Wilhelmshaven, Fregattenkapitän Altvater, ist vom 22. Juli bis 5. August dienstlich ortsabwesend. Die Vertretung hat der Kommandeur der zweiten Marine-Artillerieabteilung, Korvettenkapitän von Schrader übernommen. — Der Kommandeur der Schiffsstammdivision der Nordsee, Kapitän zur See Rehrhahn, ist vom 22. Juli bis 15. August auf Segeljacht „Asta" kommandiert und wird während dieser Zeit von dem Korvettenkapitän v. Heimburg vertreten.

Konzert des Schwarzmeierschen Kinderchors aus Berlin. Am Donnerstag, dem 2. und Freitag, dem 3. August wird der Schwarzmeiersche Kinderchor in Wilhelmshaven singen. Den Presseurteilen nach muß der Chor etwas ganz Hervorragendes sein. So schreibt die „Kreuznacher Zeitung": „Das Konzert bedeutet einen glänzenden Erfolg . . . Das Publikum saß Kopf an Kopf und spendete den Darbietungen unserer kleinen Berliner Gäste stürmischen, minutenlangen Beifall . . . Ein Beifallssturm, wie ihn der Gemeindehaussaal noch nicht erlebte . . ." — Die Dortmunder „Tremonia" schreibt: „Tausende von Dortmunder Bürgern hatten in dieser Woche ein unvergängliches Erlebnis. Der Dortmunder Lehrergesangverein hatte den 400 kleinen Sängern die Wege geebnet, so daß alle gastfreie Quartierwirte fanden und an beiden Konzertabenden eine nach tausend zählende Zuhörerschaft. Staunend stand man vor solchen Leistungen aus Kindermund. Die Berliner Gäste zeigten uns, wie man Nachwuchs heranzieht für die großen Chorvereinigungen, wie man praktisch Jugendpflege treibt, wie man das junge Geschlecht begeistern kann für Schönes, Hohes und das Vaterland." — Selbst das Ausland findet Worte des Lobes über die Leistungen des Chores. So wird aus Haarlem geschrieben: „Der Schwarzmeiersche Kinderchor hat auf seiner Sängerfahrt durch Holland Deutschland Ehre gemacht. Werbend hat er für deutsche Art und deutsche Kunst gewirkt. Sogar ein deutschfeindliches Blatt hat jetzt zum erstenmal seit Jahren etwas Deutsches loben müssen, und spricht von diesen Dingen als von etwas Wunderbarem."

g. **Seltenes Submissionsergebnis.** Vom Reichsbauamte wurde kürzlich die Herstellung von Lattenverschlägen in den Kellerräumen der Werft- und Hafenkaserne ausgeschrieben. Auf diese Verdingung gaben vierzehn Firmen aus den Jadestädten, Rüstersiel und Sande Angebote ab, mit Preisen, die zwischen 1523,75 Mark bis 6016,20 Mark liegen. Diese Arbeiten sind der Firma Karl Boß in Sande übertragen, die das billigste Angebot abgegeben hatte.

Das neue Gastspiel im Schauspielhaus. Der große Erfolg von „Charleys Tante" hat die Direktion veranlaßt, Hermann Stelter für drei weitere Gastspiele zu verpflichten. Aufgeführt wird am Freitag, dem 27., Sonnabend, dem 28. und Sonntag, dem 29. Juli, abends 8.15 Uhr, der überaus lustige Schwank „Der Mustergatte". Wer ein Freund guten, gesunden Humors ist und mal auf einige Stunden die Sorgen und Mühe des Alltages vergessen will, wird voll und ganz auf seine Kosten kommen; kommt hinzu, daß die ganz bedeutend ermäßigten Sommerpreise (50 Pf. bis 2,50 RM.) es jedem ermöglichen, das Theater zu besuchen. Da mit großem Zuspruch zu rechnen ist, empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen. Der Vorverkauf findet statt an der Theaterkasse von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr, außerdem im Zigarrengeschäft Niemeyer, Marktstraße, Ecke Parkstraße.

Ernennungen an den Marinefachschulen. Es sind ernannt: Zu Oberfachstudiendirektoren der Studienrat Barow von der Marinefachschule für Verwaltung und Wirtschaft und der Diplomingenieur Müller von der Marinefachschule für Gewerbe und Technik in Wilhelmshaven; zu Fachstudiendirektoren die Studienräte Franke von der Marinefachschule in Cuxhaven und Lemme von der Marinefachschule in Emden.

Schiffsverkehr der Reichsmarine. Der Lotsendampfer „Rüstringen" ankerte gestern mittag auf der Binnenreede von Helgoland. — Der auf einer Fischereischutzfahrt befindliche Stationstender „M. 134" lief am 22. Juli den englischen Hafen Aberdeen zum Kohlenergänzen an und ging gestern abend von dort wieder in See. — Das Peilboot 2 ist gestern von Cuxhaven nach dem Vermessungsgebiet in See gegangen. — Poststation für die Segeljacht „Asta" ist bis zum 2. August Marinepostbureau Berlin C 2, vom 3. bis 10. August Swinemünde und vom 11. August ab bis auf weiteres Kiel-Wik.

Von der Straße. Die auf dem Manteuffelplatz abgebrochenen Wohnbaracken werden auf dem Gelände an der Ostfriesenstraße hinter der Werftkaserne wieder aufgebaut. Ein solches Haus steht bereits. Aber in welchem Zustande! Rings umher sieht es aus, wie auf einem Schuttabladeplatz. Zerbrochene Fensterrahmen und Scheiben, alte verrostete Oefen usw. liegen umher.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind W. 4, bedeckt, Seegang 3, Temperatur 16 Grad. — Minsenersand: Wind W. 3, bedeckt, Seegang 2, Temperatur 15 Grad. — Wangerooge: Wind W. 3—4, bedeckt, Seegang 3, Temperatur 15 Grad. — Voslapp: Wind WSW. 2, diesig, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 16 Grad. — Arngast: Wind WSW. 3, bedeckt, diesig, Hochwasser 4 Meter, Temperatur 15,5 Grad.

Wie steht's mit der Ernte?

Das gute Erntewetter gab gute Ware, wodurch ein guter Verdienst winkt.

-t.r Trotzdem man von einem eigentlichen Sonnenbrand und einer entsprechenden Wärme in den verflossenen Wochen und Monaten, von wenigen Tagen abgesehen, kaum sprechen kann, herrscht im ganzen Lande eine recht lästige Dürre, so daß vor allem das Vieh auf den Weiden zu leiden beginnt. An vielen Stellen sieht man deshalb auch das nötige Naß mit Gespannen von weither herbeiholen. Da der Grundwasserspiegel durch das Ausbleiben des Regens ebenfalls weit heruntergegangen ist, sind die Zisternen und Brunnen in vielen Fällen soweit erschöpft, daß sie kaum noch den Bedarf an Wasser für die Menschen senden. Darum hat der Viehhalter seine liebe Not mit dem Herbeischaffen desselben, was ihm neben der Arbeit meist auch noch ein schönes Stückchen Geld kostet; denn vielfach muß das Wasser sogar mit Hilfe der Eisenbahn in Tankwagen von fernliegenden Wasserleitungen herangeschafft werden. Also steht auch

dieser Sommer für den Landwirt im Zeichen der Wassernot,

allerdings weil heuer die Niederschläge fehlen, während im Vorjahr der Anfall an Regenwasser so groß war, daß weite Strecken Landes überschwemmten und viele Früchte verdarben.

Die Trockenheit und die Kühle des Vorsommers hat nun zwar hier und da das Wachstum mancher Produkte zurückgehalten, besonders das Gras auf Wiese und Weide ist diesmal spärlicher gewachsen, dagegen könnte

die bisherige Ernte restlos in bestem Zustande eingebracht werden.

Das Wiesenheu steht demzufolge im allgemeinen auch recht hoch im Preis und wird flott gehandelt.

Das gleiche gilt vom Frühgemüse, vor allem von den Frühkartoffeln. Die letzteren haben nicht nur gut angesetzt und sind frühzeitig reif geworden, sondern durch die geringe Bodenfeuchtigkeit sind nur wenig kranke und minderwertige vorhanden, was zur Folge hatte, daß die heimatlichen Erzeugnisse die ausländischen Waren schnell vom Markt verdrängten. Die früher von den Landwirten häufig geübte Taktik der Knapphaltung des Marktes scheint aufgegeben zu sein, jedenfalls nicht zu deren Schaden.

Ganz allgemein verlangt heute der Verbraucher mit dem Beginn des Julimonats nach neuen Kartoffeln,

weite zahlungsfähige Kreise schon noch früher, was eine starke Einfuhr von Holland und Belgien zur Folge hat. Das trockene Wetter unterstützte die Bestrebungen der interessierten Kreise, den deutschen Bauer an diesem guten Geschäft teilnehmen zu lassen, denn der Frühgemüsebau ist, richtig betrieben, ein Gewerbe, bei dem sich Erzeuger und Händler nicht schlecht stehen. Doch werden

die Methoden des Anbaues wie des Absatzes

bei uns noch wesentlich verbessert werden müssen, wenn die ausländische Konkurrenz ernstlich zurückgedrängt werden soll.

Was auf dem Gebiete möglich ist, zeigen Holland und Dänemark in geradezu klassischer Form. Das eine Land mehr auf dem Gebiet der tierischen, das andere mehr auf dem der pflanzlichen Erzeugnisse, aber beide haben ihren Vorsprung mit gewonnen durch eine wunderbare genossenschaftliche Oganisation des Absatzes. Na, vielleicht lernen auch unsere Bauern noch, daß Probieren und Studieren für sie selbst und für Land und Volk besser ist, als Schimpfen und Lamentieren und das Schreien nach Zöllen und Beschränkung der Einfuhr durch staatliche Verbote.

So man sich zu solcher praktischen und vernünftigen Einstellung in der Landwirtschaft entschließen könnte, wäre sicher die Zeit nicht fern, wo der Erzeuger den erforderlichen Gewinn von seiner Tätigkeit hätte, der Verbraucher aber seinen Bedarf zu angemessenen Preisen decken könnte, wovon bei diesem noch lange keine Rede sein kann, während jene ebenfalls sagen, wegen zu geringen Verdienstes in großer Not zu sein.

Eins wird allerdings, wie schon oft betont, noch hinzukommen müssen, um grundlegenden Wandel zu schaffen. Die besten Methoden der Produktion und die vorzüglichsten Formen genossenschaftlichen Absatzes werden auf die Dauer die wirkliche agrarische Krise nicht überwinden, wenn der Bebauer des Landes nicht davor geschützt wird, daß ihm die Früchte seines Schaffens durch kapitalistische Ausbeutung wieder entzogen werden. Das Leihen des zur Bewirtschaftung notwendigen Kapitals aus privater Hand und das Pachten von Hof und Land aus der gleichen Quelle wird bei dem geltenden Recht immer wieder zu Krisen und Schwierigkeiten führen, die erst und dann aber auch sicher verschwinden werden, wenn das Bodenrecht geändert und das nötige Geld durch leistungsfähige genossenschaftliche Kreditinstitute gegeben wird.

Doch um zu unserem Erntethema zurückzukehren, jetzt ist nun mal Erntezeit, und da heißt es bei den Bauern vor allem schaffen, zumal auf sandigen Böden schon

der Schnitt des Getreides begonnen

hat, das überall gut steht, soweit der Boden gehörig gedüngt und bestes Saatgetreide verwandt worden ist. Zum Liegen ist nur wenig gekommen, da nur selten so schwere Gewitterregen auftraten, daß das noch grüne Korn niedergedrückt wurde. Somit steht auch hier eine gute Ernte in Aussicht, falls das Wetter dafür weiterhin günstig bleibt.

Sehen wir so, außer dem Weidevieh, durch Aufhören des Graswuchses und mangelnder Tränke, die Dinge im Ackerbau sich günstig entwickeln, so kann von einem anderen wichtigen Zweig der oldenburgisch-ostfriesischen ländlichen Wirtschaft,

der Torfgräberei,

ebenso erfreuliches berichtet werden. Auch bei dem Torfgräber ist die Zeit der Ernte, des Einfahrens, des Verkaufens gekommen. Selten günstig war das Wetter den Leuten im Moor. Schnell oder ohne viel Ringeln, Häufeln ist der gegrabene Torf trocken geworden, so daß der Abnehmer mit guter Ware rechnen kann. Doch wird der Kundenkreis des Jan vom Moor in den Städten immer kleiner und der Ersatz in diesem oder jenem Industriezweig, der während der Brennmittelknappheit gefunden worden war, ist mittlerweile schon meist wieder verloren gegangen, und somit sind die Ansätze der Blüte der Torfwirtschaft leider wieder zur Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpft. Kaum, daß sich einige große, leistungsfähige Werke unter besonders günstigen Umständen aufrecht erhalten können.

Immerhin sieht man in diesen Tagen unzählige Fuhrwerke auf den Landstraße, Waggons auf den Schienenwegen und Wasserfahrzeuge auf den Kanälen und Flüssen den Torf von den Mooren zu den Vorratsplätzen der Leute bringen, die ihm noch immer die Treue bewahrt haben bzw. auf ihn angewiesen sind, wie es z. B. bei den Klinkerziegeleien der Fall ist, die ohne seine Flammen nur schwer oder gar nicht Steine von gleicher Festigkeit und schöner Farbe brennen können.

Schon gleich nach der mitternächtlichen Stunde

ziehen die Fuhrleute mit ihren Gespannen zum oft weitab liegenden Moor, um mit den vollen Fuhren möglichst noch vor der prallen Tageshitze zurück zu sein, weil anders die Zugtiere, oft sind Kühe vorm Wagen gespannt, unter der Wärme sehr leiden würden; auch ist in den Morgenstunden die Ungezieferplage nur gering.

Alles in allem hat die Vorernte in diesem Jahre recht gute Erträge gebracht. Was vielleicht in dem einen oder dem anderen Falle in der Menge ausgeblieben sein mag, das ist doch überall durch die gute Gewinnung ausgeglichen, so daß, wenn das Wetter fernerhin keinen Strich durch die Hoffnungen macht, von manchem Hof die Sorge wieder abziehen und das finanzielle und seelische Gleichgewicht seiner Bewohner wieder einziehen wird.

Varel.

Der Arbeitsmarkt Niedersachsen. Der Arbeitsmarkt im Bereich des Landesarbeitsamtes Niedersachsen läßt in der Gesamtheit zwar eine weitere leichte Besserung erkennen, jedoch ist die Entwicklung in den einzelnen Bezirken verschieden. Wenn auch in der Mehrzahl der Arbeitsnachweisbezirke die Arbeitslosenziffern in mehr oder weniger starkem Umfange zurückgegangen sind, so schwächte sich jedoch in einigen Bezirken der Beschäftigungsgrad nicht unerheblich ab. Die zahlenmäßige Gesamtabnahme der Arbeitsuchenden betrug in der Berichtswoche rund 1200 (Vorwoche 600), die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge rund 700 (1000). Seit Mitte Juni ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen in der Arbeitslosenunterstützung um rund 3600 und in der Krisenunterstützung um rund 1200 zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner des Gesamtbezirkes entfallen in der Berichtswoche 6,0 (6,1) Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Für die Provinz Hannover stellte sich diese Zahl auf 5,5 (5,8), für die Freistaaten Oldenburg auf 5,6 (5,8), Braunschweig auf 5,8 (6,0), Bremen auf 9,0 (8,8), Schaumburg-Lippe einschl. des Kreises Rinteln auf 2,2 (2,1). Am Schluß der Berichtswoche lagen unerledigte Arbeitsgesuche noch 45 609 (46 870) vor, denen 3072 (2590) offene Stellen gegenüber standen. Die Zahl der eingeleiteten Vermittlungen betrug 10 040 (9630). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung fiel von 27 048 auf 26 379. Die Zahl der Krisenunterstützten betrug 2672.

Sparautomaten in den städtischen Schulen von Glatz. Die Stadt Glatz hat in den Schulen Sparautomaten anbringen lassen, um die Kinder zum Sparen anzuhalten.

Preise.

„Fährst du diesen Sommer in die Berge?"
„Nein. Dort sind mir die Preise zu hoch."
„An das Meer?"
„Auch nicht. Dort sind mir die Preise wieder zu gesalzen!"

*

Abgeblitzt.

„Ich möchte Herrn Direktor bitten, mir fünfzig Mark vorzuschießen."
„Bedaure, mein Lieber, schieße nicht; bin Pazifist."

Filmchronik.

Der moderne Film ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wegen seiner schematisierten Handlung, Regie und Darstellung kaum eine erfreuliche Erscheinung. Vergleicht man ihn jedoch mit Filmen, die vor ungefähr fünfzehn Jahren liefen, dann erkennt man erst die große künstlerische Entwicklung, die er in letzter Zeit genommen hat. Selbst verkitschte Motive erscheinen lichtvoll gegenüber den Dingen, die man früher dem Publikum vorzusetzen gewagt hat. Ein Berliner Großkino spielt augenblicklich zur sommerlichen Aufheiterung seiner Besucher drei Filme aus jener Zeit, als noch niemand die Ausdrucksmöglichkeiten dieser Kunst einzuschätzen wußte. Es sind die beiden im Jahre 1911 entstandenen Filme „Verdacht" mit Henny Porten und „Engelein" mit Asta Nielsen in der Hauptrolle, ferner der erste große Lubitsch-Film „Die Augen der Mumie Ma" (mit Pola Negri) aus dem Jahre 1915. Schon bei diesen drei Filmen kann man eine Entwicklungslinie feststellen. Bei Lubitsch benehmen sich die Schauspieler bereits gemäßigter als im Porten-Film. Der Porten-Film, eine Tragödie im Stile seiner Entstehungszeit, wirkt heute wie eine überspitzte Groteske. Das Manuskript ist schlimmste Kolportage, nur auf ganz grelle Effekte gestellt, und in dieser Art spielen auch Henny Porten, Jenkel und Garrison. Sie suchen direkt nach Gelegenheiten, um sich pathetisch auszutoben. Jede Geste, jede Haltung ist verlogen und übertrieben, und niemand achtet darauf, ob diese und jene Pose auch im Bilde wirkt.

Lubitsch dagegen bändigt seine Darsteller Pola Negri, Jannings und Liedtke. Allerdings ereignen sich auch in diesem Film schwere Entgleisungen, etwa, wenn Jannings seine Rippen abzählt, bevor er den Dolch in seine Heldenbrust vergräbt, oder wenn Pola Negri mit verdrehten Augen in Schreck erstarrt. Am modernsten ist Asta Nielsen. Von vornherein zeigte sie Sinn für plastische Gesten. Wirken bei den andern Darstellern die Bewegungen outriert, die Gesten wie bloße Unterstreichungen der Rede, so weiß Asta Nielsen, welche Bewegung im Bilde zur Geltung kommt. Aber auch sie nimmt das Tempo zu schnell und macht dadurch die Bewegungen unübersichtlich. Schlimm ist bei allen diesen Filmen die Regie, sogar bei Lubitsch. Man achtet noch nicht darauf, daß Dekoration und Hintergrund die darstellerische Leistung hervorheben sollen, sondern läßt vor Dekorationen spielen, die den Schauspieler zu einer Belanglosigkeit herabdrücken. Noch schlimmer als Regie und Darstellung sind die Texte, voll von blühendem Unsinn.

Daneben beruht die groteske Wirkung dieser alten Filme auch noch auf den Moden jener Jahre. Von dieser Erkenntnis geht der französische Regisseur René Clair aus, der seinen neuesten Film „Der Florentiner Hut" in das Kostüm der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts kleidet. Es gelingt dem Regisseur, die Darsteller dahin zu bringen, daß sie mit dem Kostüm auch Menschen der letzten Jahrhundertwende werden. Die Enge und Verschrobenheit der Mode teilt sich ihren Trägern mit, macht sie ebenfalls engbrüstig und heuchlerisch. Der Film hat kein Tempo im amerikanischen Sinne. Der Rest von Handlung wird mühsam zerdehnt. Aber das schadet wenig, weil Regisseur und Schauspieler so reich an Einfällen sind, daß sie diesen Mangel vergessen lassen. René Clair feilt jede Szene sorgfältig aus und erfindet immer wieder neue komische Situationen. Er setzt diese Satire auf den Kleinbürger aus kleinen Mosaiken zusammen, aus Zustandsschilderungen, und gerade darin kommt die Satire, der Witz am besten zum Ausdruck. Jedenfalls beweist der französische Film von neuem seine Leistungsfähigkeit, die hauptsächlich auf der Milieuschilderung beruht.

Auch die Engländer haben mit dem Film „Eines starken Mannes Liebe" einen Erfolg zu verzeichnen. Da er in Sportkreisen spielt, bewegen sich die Engländer hier auf ihrem eigentlichen Gebiete. Zu viele Aufnahmen aus dem Boxring verzögern den Ablauf der Handlung, die übrigens durchschnittlich ist. Alfred Hitchcock, der Regisseur, verschmilzt aber lückenlos die Sportaufnahmen mit der Handlung und zeigt — wie sein französischer Kollege René Clair — Mut zur Ironie. Er lächelt leise über den Sportfetischismus seiner Landsleute, und er ist der Regisseur, der selbst nebensächliche Figuren individuelle Züge verleihen kann.

Nach beinahe zweijähriger Pause tritt Jackie Coogan wieder vor die Oeffentlichkeit. Jackie ist nicht mehr das Kindchen mit den Ponies, dem zerrissenen Sweater und der Ballonmütze. In „Jackie als Schiffsjunge" spielt er einen vierzehnjährigen Hotelpagen auf dem Schnelldampfer „Queensland". Jackie steht nicht beherrschend im Vordergrunde; er ist einem Ensemble eingeordnet worden. Dieses Ensemble setzt sich aus ausgezeichneten Schauspielern zusammen, wie Lars Hanson und Paul Hurst, und Jackie fällt nicht aus dem Rahmen heraus, ist vielmehr als völlig Gleichberechtigter anzusehen. Gerade weil er nicht als Wunderkind in Großaufnahmen serviert wird, zeigt sich sein großes schauspielerisches Talent. Manchmal ist er schon zu glatt und geleckt, aber wenn er bettelnd seine Hände ausstreckt oder in Todesangst um Hilfe schreit, dann bleibt er die [illegible] Begabung von köstlicher Naivität. Leider ist das Filmmanuskript in der [illegible]-sentimentalen Art schlechter amerikanischer [illegible] gehalten. F. S.

Oldenburg.

Die Kopfsteuer wird Mode. Nachdem die Stadt Rüstringen schon vor Jahren zur Deckung der Unkosten des Begräbniswesens eine Kopfsteuer von einer Reichsmark für jeden Erwerbstätigen eingeführt hat und Varel bekanntlich vor kurzem zur Sanierung seiner Verhältnisse auch diesem Wege folgen mußte, ist nun auch Eutin dazu übergegangen, einen Teil des Haushaltsdefizits durch Einführung einer Kopfsteuer, die von allen in Eutin lebenden Personen, welche selbständig auf eigene Rechnung leben und über 21 Jahre alt sind, in Höhe von sechs Reichsmark zu decken. Der Ertrag wird auf 15 000 Reichsmark geschätzt. Ferner wurde die Einführung einer Biersteuer und einer Steuer für Musikinstrumente, Grammophone, Klaviere, Flügel und Radioapparate angenommen, doch hofft man, diese Steuer bald wieder aufheben zu können.

Autounfall. Am Sonntag abend ereignete sich an der Kreuzung Katharinenstraße und Steinweg ein Autounfall, der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein Privatauto wurde dort von einem Wagen der Bremer Vorortbahn angefahren und ungefähr 18 Meter fortgeschleift. Ein Insasse des Personenautos wurde leicht verletzt, die beiden anderen Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen.

Polizeibericht. Gestohlen wurden: In der Nacht vom 20. zum 21. Juli vor dem „Zentral-Café" hierselbst ein Herrenfahrrad, Marke „Misa", Nummer unbekannt. Das Rad hat schwarzen Rahmen, rote Gummigriffe. Hinten am Rade befindet sich ein Gepäckhalter; am 22. Juli aus dem Garten der Wirtschaft Krückeberg an der Ofener Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp", Nummer unbekannt. Das Rad hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und schwarze Schutzbleche, rote Gummigriffe; am 21. Juli im hiesigen Strandbad eine goldene Damen-Armbanduhr mit Lederarmband. Die Uhr hat deutsche Zahlen. Das Zifferblatt ist etwas eingedrückt. Die Uhr ist viereckig; nach einem Funkspruch aus Dortmund dortselbst am 22. Juli ein grüner sechssitziger Presto-Wagen mit dem Erkennungszeichen 1. X. 56 292 und der Motornummer 10 234. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Oldenburg entgegen. — Gefunden wurde: am 18. Juli an der Heiligengeiststraße beim Briefmarkenautomat des Staatspolizeigebäudes eine Aktentasche mit Inhalt; am 19. Juli an der Ecke Ziegelhof- und Johannisstraße ein Herren-Fahrrad, Marke unbekannt. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden. — Am 22. Juli ereignete sich an der Ecke Steinweg- und Katharinenstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, bei dem Personen nicht verletzt wurden. Am 23. Juli erfolgte vor der Wirtschaft Krückeberg an der Ofener Straße ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Ein Fahrer erlitt leichte Verletzungen. Bei diesem Zusammenstoß wurde eine Radfahrerin angefahren. Diese blieb unverletzt, das Rad wurde jedoch vollständig demoliert. — Einem Anwohner der Baumgartenstraße zugelaufener Schäferhund (ohne Marke) wurde in das Tierasyl, Haarenfeld, eingeliefert. Der unbekannte Eigentümer kann den Hund dort gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen. — Wegen Trunkenheit wurden fünf Personen und wegen Obdachlosigkeit eine Person in Schutzhaft genommen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Ahlhorn. Autobrand auf der Landstraße. In der Nähe von Visbek brannte ein Sechssitzer-Presto-Wagen des Gutsbesitzers Grüner vom Gut Neuleihe bei Ahlhorn abends gegen 10 Uhr völlig aus. Die beiden Insassen des Wagens konnten sich noch frühzeitig retten. Obgleich in kurzer Zeit wohl 30 Personen zur Stelle waren, konnte der Brand nicht gelöscht werden, da die Flammen haushoch loderten.

Hollen. Ein 16jähriger Junge vom Heuwagen überfahren. Der 16jährige Hausjohn der Familie Baumann, hier, wollte aus der Hammerich ein Fuder Heu auf den neben der Chaussee befindlichen Sommerweg fahren. Dort warf er die Leine aus der Hand und wollte vom Wagen steigen, um ein zweites Fuder Heu heranzuholen. In diesem Augenblick fiel der Junge vom Heu herunter zwischen die Wagendeichsel auf den Boden. Die Pferde zogen an und fuhren über den Bedauernswerten hinweg. Der ärztliche Befund ergab eine schwere innere Verletzung, so daß eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Riepsterhammrich. Ein Gespann in den Graben gestürzt. Als der Sohn des Landwirts Hahneborger mit einem Zweispännerfuhrwerk die Deichkappe entlang fuhr, schlug eines der Pferde aus und bekam dadurch die Wagendeichsel zwischen die Beine. Bei dem Versuch, die unbequeme Stellung zu ändern, wurde das zweite Pferd scheu, riß den Wagen zur Seite, der, die Pferde mit sich ziehend, in den Abwässerungsgraben stürzte, wo die Tiere im Schlamm erstickten. Der auf dem Wagen sitzende junge H. fiel ebenfalls in den Graben, konnte aber von dem in der Nähe arbeitenden Landwirt Janßen aus Capelle, der rasch herbeieilte, gerettet werden.

Melle. Beim Blumenpflücken ertrunken. Ein bei ihrem Onkel auf Besuch weilendes fünfjähriges Mädchen fand im Violenbach ein jähes Ende. Man nimmt an, daß das Kind beim Pflücken von Blumen am Ufer des Baches das Uebergewicht bekam, in den Bach stürzte und leider ertrank, weil keine Hilfe in der Nähe war resp. niemand den Unglücksfall bemerkte. Als man das Kind vermißte, wurde sofort der Bach abgesucht, doch wurde die Leiche erst am anderen Tage von den Angehörigen im Wasser gefunden.

Nienburg. Ein grauiger Fund. In dem Garten eines hiesigen Restaurants fand der Hausdursche die von einem Hunde aufgespürte, verscharrt gewesene, in ein Damenbeinkleid eingewickelte Leiche einer sieben Monate alten Neugeburt. Wie die gerichtliche Untersuchung ergab, hat das Kind bei der Geburt gelebt. Da durch die Untersuchung ferner festgestellt ist, daß die Leiche erst ein bis zwei Tage vor dem Auffinden eingegraben wurde, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß die unmenschliche Mutter das am letzten Sonntag in dem betreffenden Lokal stattgefundene Tanzvergnügen besucht, im Garten das Kind geboren, eingewickelt und dann eingescharrt hat. Für die Aufdeckung des Verbrechens hat die Polizeiverwaltung eine Belohnung von 75 RM. ausgesetzt.

Peter Herzogs Komödie.

In der Politik und in der Liebe, in Venedig und im Landesgericht.

Es war einmal ein kleiner Bahnbeamter, Peter Herzog hieß er. Er war ein strammer Hakenkreuzler, und als solcher fühlte er sich zu höherem geboren, als sein Leben lang auf irgendeiner weltverlorenen Station Dienst zu machen. Mit 24 Jahren sagte er dem Eisenbahndienst ade und machte sich „selbständig".

Er begann ganz einfach und bescheiden in Guntramsdorf mit einem Radiogeschäft, obgleich er davon nichts verstand. Da Gewerbetreibenden blieb er die Rechnungen für die Einrichtung schuldig, den Lieferanten die Waren. Als die Strafanzeigen sich häuften, setzte ihn das Gericht in Haft, doch wurde er nach einem Monat gegen Gelöbnis entlassen.

Nun begann er mit Scheckbetrügereien. Er ließ sich ein Konto mit zehn Schilling Einlage eröffnen und erlangte gegen drei ungedeckte Schecks 2630 Schilling!

Als der Schwindel auftam, redete er sich auf seine politischen Freunde aus: der bekannte reichsdeutsche Hakenkreuzputschist, Kapitänleutnant Ehrhardt, habe ihm 2000 Reichsmark zugesagt, und die Monarchistenpartei des Herr Schager-Eckartsau die Deckung des Schadens versprochen. Tatsächlich hatte Ehrhardt unserem Helden einen warmen Brief geschrieben, aber Geld hatte er ihm keines versprochen . . .

Die Gerichtsbarkeit ließ den tüchtigen jungen Mann ein zweites Mal laufen — wieder „gegen Gelöbnis" natürlich! Dieser versuchte nun sein Glück in der Liebe. Als faschistischer Offizier, als den er sich nun ausgab, konnte es ihm nicht fehlen. Dolores, die Frau eines Spediteurs, war seine erste Eroberung. Mit ihr reiste er — wie sichs für Liebende gehört — nach Venedig. Aber in der Lagunenstadt ließ er sie sitzen und verpfändete ihren Koffer um 700 Schilling; denn in seinem Herzen und in seiner Kasse war zu gleicher Zeit Ebbe eingetreten . . .

Es folgten nun Hochstapeleien und Zechprellereien am Millstädter See in Kärnten, in Davos, in Genf, am Gardasee, in eleganten deutschen Badeorten. Ueberall fielen ihm die Hoteldirektoren hinein, überall wurden die nobelsten Hotels um ansehnliche Beträge geprellt. Denn der kleine Bahnbeamte Peter Herzog trat ja als „Cavaliere" und „Baron", als „Conte" (Graf) und sogar als „Duce" (Herzog) auf! „Renee, Duce di Merano, Mitglied des Völkerbundrates" — wer hätte dieser Visitenkarte widerstehen sollen! Auch Ingeborg Thode, die reizende und elegante Gattin eines reichsdeutschen Rechtsanwaltes, widerstand nicht. Mit dem Hochstapler zusammen reiste sie in Deutschland, Italien und der Schweiz von Luxushotel zu Luxushotel und sah zu ihm auf, wie zu ihrem Gott. Mit seinem alten Hausmittel — falschen Schecks — wußte er die hohen Reisekosten zu bestreiten.

Aber in Genf wurde er schließlich entlarvt und auf drei Monate eingesperrt. Als er sie abgebüßt hatte, wurde er nach Oesterreich ausgeliefert, wo ihn das Landesgericht bereits mit offenen Kerkertüren erwartete.

Nun fand dort die Verhandlung gegen ihn statt. Er bekannte sich reuig zu allen seinen Sünden, erklärte aber, einen Teil des herausgeschwindelten Geldes für politische Propaganda seiner Partei ausgegeben zu haben.

Der Monarchistenführer, Sektionschef a. D., Dr. Albin Schager-Eckartsau trat in eigener Person als Zeuge auf. Er gab an, Herzog habe ihn einmal besucht und ihm erklärt, er wolle einen völkischen Schutzbund gründen. Er hatte einen Scheck auf den Namen „Völkischer Schutzbund" präsentiert und sich dafür 2600 Schilling auszahlen lassen. — Vors.: Was ist Ihnen über seine politische Tätigkeit bekannt? — Zeuge: Er rühmte sich immer seiner Beziehungen zu den Völkischen und saß mit Vorliebe in den Vorzimmern unserer Vereinskanzlei, um glauben zu machen, daß er zu uns Monarchisten gehöre. In Mödling ließ er Plakate zur Werbung von Anhängern der Hakenkreuzbewegung anschlagen und behauptet auch, 1000 Schilling von Deutschland erhalten zu haben. — Vors.: Das war das Geld der Mödlinger Sparkasse! — Angekl.: Ich habe von der Zentralleitung der Nationalsozialistischen Partei in München Geld bekommen. Es sollte aus den Beiträgen der Brigade Ehrhardt ein vaterländischer Schutzbund gegründet werden. — Ein hübsches Bild: der kriminelle Hochstapler in enger Verbindung mit den politischen Hochstaplern!

Seine politische und sonstige Tätigkeit wird nun freilich eine unliebsame Unterbrechung erleiden. Denn Peter Herzog wurde zu zwei Jahren schweren, verschärften Kerkers (Zuchthaus) verurteilt. Damit sind seine Abenteuer vorderhand zu Ende . . .

Schnitter im Kornfeld
Des Himmels Segen ist des Bauers Freude.

Humor und Satire.

Aus der „Münchener Illustrierten Presse":

Ein Missionar erzählt einer Klasse kleiner Chinesen die Geschichte vom guten Samariter. — „Und warum gingen der Priester und der Levit wohl ihres Weges weiter, ohne sich um den am Wege Liegenden zu kümmern?" fragte er.

„Weil sie sahen, daß er schon ausgeraubt war."

•

In der Schule kommt der Lehrer während der Geschichtsstunde auf die Beinamen zu sprechen, die sich verschiedene Herrscher erworben haben, und fragt nach Beispielen. Karl der Große, Otto der Faule, Ludwig der Fromme, Karl der Dicke sind bereits genannt, jetzt kommt auch der kleine Max zu Wort und verkündet: „Albrecht der Dürre!"

•

Der Primaner Meier soll in der Chemiestunde einen chemischen Prozeß darstellen. Er tut es, so gut er kann; die Wissenden unter seinen Mitschülern lächeln . . .

„Hören Sie mal, Meier," sagt schließlich der Lehrer, „was Sie da sagen, das begreife ich aber nicht."

„Dann muß ich es wohl etwas einfacher darstellen?"

•

„Ein herrliches Bild haben Sie da gemalt!" sagt der Atelierbesucher, „ich kann mich gar nicht satt daran sehen."

„Ich auch nicht," antwortete der Maler, „darum möchte ich es verkaufen."

„Denk dir, Rosa," sagte Blumenfeld zu seiner Frau, „das Unglück, das Neumanns zugestoßen ist. Frau Neumann hatte sich ihre Haare mit Aether gewaschen, ein paar Tropfen waren auf den Smyrnateppich gefallen, den sie vor kurzem für 40 000 Mark gekauft hatten. Ihr Sohn spielt in der Nähe mit Zündhölzchen, der Teppich fängt zu brennen an, der Bub ist nicht mehr zu retten, die Frau springt aus Verzweiflung aus dem Fenster. Als Neumann nach Hause kommt und das Unglück erfährt, erschießt er sich. Ist das nicht entsetzlich?"

„Ja. Aber weißt du, ich hätte nie gedacht, daß Neumanns einen Smyrnateppich hatten, der 40 000 Mark gekostet hat."

•

Reisen.

Müller und Meier kommen im Wartesaal des Bahnhofes Friedrichstraße miteinander ins Gespräch.

„Herrlich, das Reisen," sagt Müller. „Erst wenn man herauskommt, merkt man, wie schön die Welt ist. Anderswo ist der Himmel klarer, die Luft reiner, die Menschen sind besser und freundlicher, kein Klatsch und kein Tratsch stört einen. Und die Mädchen . . . oooh! . . . Welcher Unterschied! . . ."

„Sie haben recht. Auch das Bier ist besser . . . und überhaupt . . .", meint Meier tiefsinnig. „Wohin reisen Sie denn?"

„Von Königsberg nach Köln. Und Sie?"

„Von Köln nach Königsberg."

Wiener Walzer in der City.

Wer kennt Hamburg? Wer sieht Hamburg?

Wir haben in diesem Monat eine Menge Sonne. Aber das, was ich erzählen will, hängt gar nicht mit dem schönen Wetter zusammen, denn ich habe ähnliche Szenen auch schon bei strömendem Regen beobachtet. Auf dem Stephansplatze wird seit Monaten gebuddelt. Die Untergrundbahn beglückt uns auf dem Hamburger „Potsdamer" mit noch größerem Raummangel. Ein Bagger steht da, eine Planke, ein großer Kran, und außerdem fahren etwa 30 Straßenbahnlinien und ständige Auto- und Radfahrerkolonnen über den Platz. Das Getöse könnte sich sogar in Berlin ohne Blamage hören und sehen lassen . . .

Was sehen meine Ohren, was hören meine Augen?

„Hmtata, hmtata, hmtata, hmtata . . . und jetzt kommt ein Walzer von Strauß. Vier Männlein stehen an der Bordschwelle, haarscharf an der lebensgefährlichen Grenze des Autoverkehrs, seelenruhig, unbekümmert — Künstler und Philosophen auf ihre Art — und machen Musike, spielen einen Wiener Walzer mitten in der City, und dann noch einen und noch einen. Sie mogeln nicht. Sie liefern ihre drei Stücke, die niemand in dem Gedränge, dem Gestoße, dem Geschiebe mehr hören kann. Sie haben das blanke Blech vor ihren aufgeblasenen Backen und blasen, was die echten, biergewöhnten Männertekkln nur hergeben wollen . . .

„Hmtata, hmtata, hmtata . . . was noch heut' frisch und jung daliegt, das wird schon morgen abgemäht . . ."

Verkehrsampel grün. Alles rast vorbei. Verkehrsampel rot — der Chauffeur hört noch schnell ein paar Takte und denkt dabei an seinen Sonntag bei Wachtmann. Verkehrsampel gelb — der Schupomann freut sich auf seinen Sommerurlaub, wo er auch einmal in einem Kaffeegarten an der Elbe sitzen und Musik hören will . . .

„Hmtata, hmtata, hmtata . . ." Vier Männer setzen die Instrumente ab, schrauben das Mundstück herunter, lassen die echte, gute Hamburger Spucke in großem Bogen auf die Erde rinnen, und dann geht es, mit einem Blick auf den brodelnden Platz, weiter: „Wo sind deine Haare . . . ."

Der eine ist ein kleiner Kerl mit verträumten Augen. Den schicken sie zu allen Hausfrauen. Der andere ist forsch und militärisch; der geht zu allen Kleinhändlern. Der dritte ist lang und weltmännisch in seinem abgeschabten Schwalbenschwanz. Der hat die Tour durch die Kontore. Der vierte, bescheiden und unscheinbar, aber mit einem echten Hamburger Mundwerk begabt, muß rum bei den Karrenhändlern. Nachher . . . .

Einstweilen spielen sie, kleine Künstler und große Philosophen, gegen das Gedröhn der Bosch-Hupen an. „Keiner kommt' küssen so wie du . . ." Das kommt mit einem Schwung hervor, daß man ordentlich die Jugenderinnerungen spürt, die Seele, die da drin liegt, und das Gedenken an die dralle Amalie, das Mädchen von Meyers aus dem Vorderhause. . . . .

Jeder rechnet schon nach: er kennt seine Kunden seit zwanzig Jahren. Jetzt hat die Reisezeit angefangen; da heißt es oft: „Ich bin auch nur Angestellter." Die Zeiten, als noch jeder schon morgens den Groschen bereit legte und sogar die Dammtorstraße auf die Runde der Straßenmusikanten wartete, sind vorüber. Nur im Gängeviertel empfängt man sie noch mit offenen Armen. Anderswo — spüren sie — stehen sie schon seit einiger Zeit nur im Wege. Aber sie wollen doch leben, wenn auch noch so bescheiden. Warum sollen sie also nicht auch zehn Minuten lang in den Stephansplatz hineinblasen? Dieser und jener hört ja doch ein paar Takte und lächelt, daß so etwas in einer Millionenstadt noch möglich ist. Dieses Lächeln ist fast ebenso viel wert wie der Groschen, den irgendeiner gibt, der garnichts gehört hat. Sie sind eben kleine Künstler und große Philosophen, unsere allen, ehrlichen Hamburger Straßenmusikanten, und dem zwanzigsten Jahrhundert blasen sie eins: „Hmtata, hmtata, im Prater blüh'n wieder die Bäume . . ."

Anno neunzehnhundertachtundzwanzig auf dem tosenden Hamburger Stephansplatze!

Walter Anatole Persich.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Radfahrer-Abteilung. Abfahrt der Radfahrer, die an der Denkmalseinweihung in Osnabrück teilnehmen wollen, am Sonnabend früh 5 Uhr von der Gasanstalt. Alle übrigen Radfahrer treten am Sonntag, 7,30 Uhr morgens, bei der Gasanstalt zur Besetzung einiger Stationen zur Ueberbringung der Glückwunschtafelte an.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Malerjugend. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr im Heim Lessingstraße: Letzte Anmeldung zur Hamburgfahrt. Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht!

Verantwortlich für Politik Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Karl Schaz Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck Paul Hug & Co., Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 30
42. Jahrgang

Turnen • Sport • Spiel

Dienstag,
24. Juli 1928

Arbeitersport vom Sonntag.

Fußball.

h. **Heppens 1 — Rüstringen 1 1:1 (1:0).** Nach dem hervorragend guten Spiel der Rüstringer gegen die Wiener war alles Interesse auf dieses Spiel konzentriert. Daß das Spiel der Rüstringer am Mittwoch gefallen hatte, bewies der verhältnismäßig zahlreiche Besuch am Sonntag, der dem Kassierer der Heppenser ein verklärtes Lächeln auf sein Antlitz zauberte. Wer geglaubt hatte, daß das Spiel infolge der gleichen Spielstärke der beiden Mannschaften hart ausgetragen würde, wurde erfreulicherweise während des Spieles eines anderen belehrt. Konkurrenz muß beim Sport vorhanden sein, daß diese jedoch sich in vernünftigen Grenzen halten kann, sollte jedem Pessimisten, der sich das gestrige Spiel angesehen hat, einleuchten. Das Spiel selbst mit allen seinen schönen Momenten zu schildern, fällt sehr schwer und kann auch nicht der Zweck dieser Zeilen sein. Sehe sich ein jeder Interessent für die Rasenspiele in unserer Bewegung die Spiele einmal an. Er wird seine Freude daran haben. Rüstringen trat in derselben Aufstellung wie gegen Wien an, Heppens ohne seinen linken Läufer, der allerdings nur dem eingestellten Spieler gut vertreten wurde. Heppens mit Wind im Rücken versucht seinen Gegner zu überrumpeln und kann auch bald die Führung an sich reißen. Auf eine Flanke von Rechtsaußen läßt der Torwart der Rüstringer den Ball abprallen. Der Mittelstürmer der Heppenser ist zur Stelle und schiebt den Ball über die bewußte Linie. Im weiteren Verlauf des Spieles schaffen die beiderseitigen Stürmerreihen kritische Situationen. Auf einen Angriff von rechts hätte Rüstringen um das vielbesungene Zimmermannshaar ausgeglichen, wenn nicht der Torwart der Heppenser diese sicherste Chance in seiner Manier vereitelt hätte. Als der Torwart der Rüstringer sein Gehäuse auf kurze Zeit verläßt, schießt der Halblinke der Heppenser aus dem Hinterhalte auf das Tor. Die Torlatte rettet hier. Vor dem Tor der Heppenser spielt sich die Mitte der Rüstringer gut durch, der Halbrechte schießt stramm auf das Tor. Der wohlverdiente Ausgleich wurde durch den Torwart der Heppenser verhindert, der im Fallen noch den über ihn hinwegspringenden Ball wegbeförderte. Heppens hat Pech, als nach gutem Durchspiel die Mitte scharf auf das Tor schießt. Der Ball springt von der Unterkante der Latte wieder ins Feld zurück. Bald danach ist Halbzeit. Rüstringen, jetzt mit Wind im Rücken, drängt die Heppenser scharf in ihre eigene Hälfte zurück. Heppens ist sichtlich nervös und kann sich nur schlecht freimachen. Nach einigen guten Torgelegenheiten scheint Rüstringen zum Ausgleich zu kommen als der Torwart der Heppenser das Tor verlassen hat. Noch auf der Torlinie rettet ein Verteidiger der Heppenser, der Ball dreht auf das Tor zu, wo sich jedoch der Torwart im letzten Moment seiner bemächtigt. Gleich darauf erhält der Linksaußen der Rüstringer den Ball, die Verteidigung der Heppenser zögert mit dem Angreifen und der Ball flitzt, für den Torwart unhaltbar, in die rechte Torecke der Heppenser. Im weiteren Verlaufe der zweiten Halbzeit hat Rüstringen durchweg mehr vom Spiel, ohne noch Erfolge, die übrigens erzielt werden konnten, zu erreichen. Kurz vor Schluß verlor einer der Heppenser Verteidiger bei einem mächtigen Schlag gegen das unschuldige Leder seinen Pantoffel. Böse Zungen wollen nach dem Spiel behaupten, daß dies der einzige Schußstiefel der Heppenser gewesen sei. Das Spiel war jederzeit flott. Daß es fair war, beweist die Stärke unserer Auffassung vom Sport und war nicht zuletzt ein Verdienst des umsichtig amtierenden Schiedsrichters.

Heppens 2 — Rüstringen 2 3:0 (2:0). Die Heppenser liefen die Rüstringer nie recht zur Entfaltung kommen. Der Sturm der Rüstringer fand sich während des ganzen Spieles nicht zusammen, wodurch naturgemäß ihre Hintermannschaft stark belastet wurde. Die Heppenser konnten bis auf einige schwache Punkte in der Mannschaft wohl gefallen.

j. **Germania Jgd. — Woltmershausen Jgd. 1 2:2.** Die Germania-Jugend weilte Sonntag in Bremen, um gegen Woltmershausen ein Freundschaftsspiel auszutragen. Ehe die Germanen zur Besinnung kommen, steht das Spiel mit 2:0 für Bremen. Nach der Pause können die Rüstringer gleichziehen, so daß sich die Gegner am Schluß mit einem Unentschieden trennten.

Heidkrug 1 — Schortens 1 4:1. Die Gäste sind etwas überlegen und drücken dies durch genannte Torzahl aus. Eckenverhältnis 4:3.

Stand der Fußballserie A-Klasse:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte	Tore
Heppens	4	4	—	—	8	18 : 4
Osternburg	4	2	1	1	5	16 : 6
Rüstringen	4	2	1	1	5	17 : 9
Germania	4	0	1	3	1	2 : 12
Varel	4	0	1	3	1	4 : 24

Infolge der mehrfach ausgefallenen Spiele kam die erste Runde sehr spät zum Abschluß. Sie bringt mit obiger Tabelle eine klare Führung der Heppenser heraus, drei Punkte Vorsprung dank des Unentschieden im Treffen Osternburg—Rüstringen. Diese folgen den Heppensern, punktgleich beginnen sie die zweite Runde. Insbesondere Rüstringen macht alle Anstrengung, zur Spitze zu kommen; die letzten Spiele beweisen eine beständige Formverbesserung. Osternburg ist auch nicht zu unterschätzen. Germania und Varel ziehen, ebenfalls punktgleich, das Ende. Germania ist eifrig bestrebt, die Mannschaften aufzubessern, während Varel durch die Arbeitsverhältnisse des Ortes sehr leidet.

Deutsche Spiele. Eine Reihe starker Städtemannschaften aus den Spotimittelpunkten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes mahen ihre Kräfte. Berlin, die Heimat des neuen Bundesmeisters, trat gegen Dresden, die Heimat des alten Bundesmeisters, an. Trotzdem bei Dresden keine Spieler des alten Bundesmeisters mitwirkten, war die Mannschaft ihrem Gegner in allem überlegen. Das erste Spiel verlor Berlin 3:4 das zweite Spiel endete gar mit einer 3:11-Niederlage. Zwischen Leipzig und Chemnitz, zwei alten Rivalen, gab es einen recht interessanten Kampf, den Leipzig durch gute einheitliche Arbeit 7:0 gewann. Zwei Wochen zuvor hatte Leipzig die Städtemannschaft Hamburg 4:2 geschlagen.

Internationale Spiele. Rege war die Spieltätigkeit ausländischer Mannschaften in Deutschland. DSC.-Wien gewann in Bockenheim bei Frankfurt a. M. 3:0 und in Höchst a. M. 5:2. Zentralverein Wien siegte in Meißen i. S. 6:4 und gegen Döbeln i. S. 4:1. Gleichfalls gewann die Essenbahner-Sportvereinigung Wien-Ost gegen FSV. Jena 6:1 und gegen „Fortuna" Düsau bei Halle 8:5. Elektra-Wien trat gegen den stärksten Verein Dresdens, „Helios", an und wurde 6:0 geschlagen. „Popularre"-Paris spielte gegen die Bezirksmannschaft von Elberfeld-Barmen und verlor 1:5.

Turnspiele.

Spielsonntag auf dem Schaarer Sportplatz. Der erste Tag der vom Freien Turn- und Sportverein Schaar veranstalteten Werbewoche verlief in bester Harmonie. Der Verein trug am Sonntag nicht weniger als acht Spiele in den verschiedenen Sparten gegen hiesige Brudervereine aus. Sämtliche Spiele wurden flott und mit großem Eifer erledigt. Trotzdem einige Mannschaften des obigen Vereins erst zum ersten Male ein Wettspiel austrugen, konnte man mit dem erzielten Resultat zufrieden sein. Eine stattliche Zahl Zuschauer hatte sich denn auch eingefunden, die aufmerksam die Spiele verfolgte. Mögen die weiter geplanten Veranstaltungen dieser Woche den gleichen Verlauf nehmen, zum Wohle des Vereins, zum Wohle der Gesamtheit! Nachfolgend die Resultate: Fußball: Schaar Jgd. — Rüstringen Jgd. 0:3, Schaar Schüler — Germania Schüler 0:5; Handball: Schaar Jgd. — Germania Jgd. 1:5, Schaar 1 — Rüstringen 1 0:5; Faustball: Schaar Jgd. — Marienfiel Jgd. 77:68, Schaar — Rüstringen 76:72; Trommelball: Schaar Jgd. — Germania Jgd. 110:126, Schaar — Rüstringen 122:91.

Kreismeisterschaftsspiele in Faust- und Trommelball. Die Meisterschaft im Faustball errang Walle-Bremen gegen Hannover-Lift mit 36:32 Punkten. Im Trommelballspiel enttäuschte Germania-Rüstringen und gewann Eintracht-Bielefeld verdient mit 89:113 Punkten den Kreismeister, Beiden Mannschaften wünschen wir weitere Erfolge zu den Verbandsspielen.

Schwimmen.

j. **Die Freie Wassersportvereinigung „Jade" in Leer.** Von gutem Wetter begünstigt, fand am Sonntag das Vereinsschwimmfest des Arbeiter-Wassersportvereins „Waterkant" Leer statt. Neben Rüstringen war Bremen mit seinen besten Schwimmern vertreten und so entwickelte sich im Hafen neben der Badeanstalt ein reges Leben. Am Vormittag fand ein Propaganda-Schwimmen statt. Um 3 Uhr nachmittags begann das Schwimmfest, zu dem die Reichsbannerkapelle die Musik stellte. Das Programm wurde flott abgewickelt. Die meisten Siege trug Bremen davon, im ganzen 6, Leer zweimal erster und dreimal zweiter Sieger, Rüstringen einmal erster, zweimal zweiter, dazu gewann Rüstringen beide Jugendwasserballspiele gegen Bremen und Leer mit 4:1, obwohl beide Gegner körperlich stärker waren. Das Zusammenspiel der Rüstringer war ausgezeichnet. Das Publikum sparte nicht mit Beifall.

Die Gründungsfeier der Naturfreunde.

fr. Der Zauber der Romantik umweht die alte, grabenumzogene Burgstätte in dem als Hafenweide bezeichneten Waldesteil, auf der die freundliche Touristenhütte liegt, besonders, wenn das Haus, die Brücke und der große Platz vor dem Hause, wie am Sonnabend abend, mit bunten Papierlaternen recht festlich geschmückt sind. Der Tisch der Musiker war von brennenden Fackeln beleuchtet. Erst mit beginnender Dunkelheit konnte die Feier mit einigen guten Musikvorträgen ihren Anfang nehmen. Für Sitzgelegenheit war gesorgt. Der hohe Wald gewährte Schutz gegen den kühlen Wind. Das milde Licht der vielen bunten Laternen bewirkte eine feine Stimmung. Außer den Mitgliedern und deren Gäste waren die Zeteler Einwohner zahlreich erschienen. In das gemeinsam mit Musikbegleitung gesungene Lied „Mit uns zieht die neue Zeit" mischte sich, durch den dunklen Wald rasch näher kommend, Wanderliedern und Lauten- und Mandolinenklang der von den auswärtigen Ortsgruppen eintreffenden Gäste. In großer Zahl erschienen sie gleich darauf von den Ortsgruppen Nordenham (diese unter Führung ihres allbeliebten Seniors Onkel Paul), Wegesack und Varel. Die dann folgende kurze Ansprache des Vorsitzenden gab der Freude Ausdruck über den starken Besuch, insbesondere auch seitens der Zeteler Einwohner, der Zeugnis ablege für das außerordentlich gute Verhältnis zum Touristenverein. Zweck und Ziele der Organisation kurz streifend, wies Redner auf die hohe kulturelle Tat derselben hin, die darin liege, daß die Organisation, die über die ganze Erde sich ausbreite, allein in Deutschland in wenigen Jahren über 250 Ferienheime und Schutzhütten geschaffen habe.

Das weitere Programm ward dann ohne Pause erledigt und sprach sehr gut an. Es folgten den weiteren Musikvorträgen Volkstänze, Liedervorträge zur Laute und humorvolle plattdeutsche Vorlesungen. Zwischendurch sorgten ein „Araber", der sein dressiertes „Kamel" in seiner „Muttersprache" vorführte, das sich zum Schluß in seine Bestandteile auflöste und seinen Reiter dabei etwas unsanft absetzte, sowie ein „Zauberer" für große Heiterkeit. Mit den mit Musikbegleitung gemeinsam gesungenen Schlußliedern fand die schöne Feier um 11.45 Uhr ihr Ende.

Die Küche hatte ihren großen Vorrat an Kaffee und Kuchen restlos ausverkauft, die Papierlaternen waren erloschen, die Fackeln drohten, alle zu werden, als die Zeteler Gäste heimwärts zogen und die Hüttenwarte rasch die Quartiere zu verteilen hatten. Das Haus und zwei große, von den Bremer Kinderfreunden (die mit ihrer großen Kinderschar für einen Tag nach Dangast ausgeflogen waren) stehengelassenen Zelte wurden gedrängt voll belegt. Ein großer Trupp Mitglieder der verschiedenen Ortsvereine zog mit Musik ab in Strohquartiere zum Wirt Menke, der stets in entgegenkommender Weise seine große Scheune zur Verfügung stellt. Bald darauf prasselte der Regen auf die Zeltdächer. Die Feier war für den Touristenverein „Die Naturfreunde" ein großer moralischer Erfolg.

Am vorgestrigen Sonntag bot der Hüttenplatz von früh bis spät ein buntbewegtes Bild. Sehr viele Gäste aus Zetel und den Jadestädten fanden sich ein, um in kleineren und größeren Gruppen die Wälder zu durchstreifen oder auf den gemähten Wiesen Sport zu treiben oder Licht-Luft-Bäder zu nehmen. Am Nachmittag trafen dann die Bremer Kinderfreunde wieder mit ihrer Kinderschar bei der Hütte ein. Den älteren Parteigenossen wurde in erhebender Weise zum Bewußtsein gebracht, daß der Sozialismus marschiert und durch die ideale Kinderfreunde- und daran anschließende Jugendbewegung der soziale Mensch herangebildet und erzogen wird.

Kommender Sport.

Faustballspiele. Donnerstag abend 6.30 Uhr treffen sich Marienfiel 1 und 2 und Rüstringen 1 und 2 auf dem Rüstringer Sportplatz an der Genossenschaftsstraße im Faustball.

Fußballspiel Bremen—Heppens. Am kommenden Sonntag steht den Fußballanhängern ein besonderes Spiel bevor. Die Fußballeitung Heppens hat die A-Herrenmannschaft des Allgemeinen Gröpelinger Sportvereins zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. AGSV. steht heute mit an führender Stelle des 2. Bezirks und konnte in letzter Zeit beachtliche Resultate gegen die spielstärksten Gegner erzielen (u. a. gegen Chemnitz 5:1, Weser 4:4). Als linker Flügelstürmer wirkt ein ehemaliger Sportler von Heppens. Das Spiel findet auf dem Heppenser Sportplatz statt. Beginn 3 Uhr. — Außerdem werden die 3. Herren- sowie 1. Jugendmannschaften ebenfalls mit Spielen aufwarten.

Faustballspiele. Am Sonntag, dem 29. Juli, finden auf dem Marienfieler Platz folgende Spiele statt: 9.30 Uhr Marienfiel 1 gegen Wilhelmshaven 2 (Schiedsrichter Rüstringen), 10.15 Uhr Marienfiel 1 gegen Rüstringen 2 (Schiedsrichter Wilhelmshaven), 11 Uhr Marienfiel 2 gegen Rüstringen 3 (Schiedsrichter Wilhelmshaven).

Vereinsschwimmfest der Freien Wassersportvereinigung „Jade", Rüstringen. Am Sonntag, dem 29. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet in der Badeanstalt am Banter Hafen des 9. Vereinsschwimmfest statt. Die Musik stellt die Reichsbannerkapelle. Von auswärts beteiligen sich Bremen, Leer, Hastedt, Hemelingen und außerdem starten die Schwimmer der hiesigen Turn- und Sportvereine. Für genügende geschützte Sitzgelegenheit ist gesorgt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Karten sind bei den Mitgliedern und in der Badeanstalt zu haben.

Jubiläumsfest der Freien Turnerschaft Brake. Am 28. und 29. Juli kann genannter Verein das Fest des 25jährigen Bestehens feiern. Der Oeffentlichkeit wird an diesen beiden Tagen gezeigt werden, welche ideale Arbeit die Braker Arbeiterturner und -Sportler leisten. Zahlreiche Beteiligung aus der Umgegend wird erwartet, so daß die Braker Bevölkerung ein großes Sportfest zu sehen bekommt. Wünschen wir unserm wackern Streiter an der Unterweser den besten Erfolg!

Aus den Kartellen und Vereinen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen - Wilhelmshaven. Sämtliche angeschlossenen Vereine werden aufgefordert, am Sonnabend, dem 11. August, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof" zu erscheinen, zwecks Teilnahme am Fackelzug zur Verfassungsfeier. Sämtliche Mitglieder erscheinen in Sparten-tracht! Das Umkleiden geschieht im „Friedrichshof". Der Kartellvorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

1. Bezirk. Der Fußballklub „Nordsee" in Norderney ist dem Arbeiter-Turn- und Sport-Bund beigetreten. Der Bezirksvorstand begrüßt den neuen Streiter und wünscht einen guten Aufstieg im Sinne der Arbeiter-Sportbewegung. Frei Heil! Der Bezirksvorstand.

Bezirks-Handballspielausschuß. Am Mittwoch, dem 1. August, abends 8 Uhr, findet bei Walter eine Sitzung statt. Sämtliche Vereinsspielleiter haben zu erscheinen.

Bezirks-Tambourkorps, Gruppe Rüstringen. Am Donnerstag, dem 26. Juli, tritt das Korps zu einem Uebungsmarsch beim „Friedrichshof" an. Abmarsch daselbst pünktlich 7 Uhr abends. G. Noormann, Obmann.

Gruppe Rüstringen. Am Donnerstag, 26. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Siebethsburger Hof" (Heinken) eine wichtige Sitzung sämtlicher Männer- und Frauenturnwarte, Sportwarte und Kampfrichter-Obleute der Gruppenvereine statt. Besprechung über das am 19. August stattfindende Gruppenfest. Allen Bundesmitgliedern zur Kenntnis, daß am 1. August sämtliche Wettkämpfer gemeldet sein müssen. Es ist Pflicht, daß sich jeder Wettkämpfer früh genug bei seinem Turn- oder Sportwart meldet, damit am 1. August die Meldungen dem technischen Gruppenausschuß übergeben werden können.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung wurde der „Tonndeicher Hof" als neues Vereinslokal bestimmt. Der Verein ist mit sämtlichen Abteilungen dort eingezogen. Der Vereins-Fußballspielausschuß tagt dort Dienstags und ist durch Telephon 211 zu erreichen.

Allgemeine Rundschau.

Für die Wiener Julioper. Die Wiener Vereine des Arbeiterbundes für Sport und Körperpflege Oesterreichs (Asö) marschierten am 15. Juli gemeinsam mit allen Arbeiterorganisationen Wiens zur machtvollen Gedächtniskundgebung für die Julifallenen auf. 24 Julioper hat der „Asö" zu beklagen. Der Aufmarsch war ein Gelöbnis, auch als Sportorganisation stets im sozialistischen Sinne tätig zu sein.

Zum Arbeitersport übergetreten. „Rudolfshügel" Wien ist der erste große Professionalfußballverein, der nach dem bitteren Abenteuer des Berufsspielertums den Weg zum Arbeitersport gefunden hat. Der Verein verlor als Mitglied des bürgerlichen Fußballverbandes viel von seinem führenden Ansehen, das er im Wiener Sport genoß. Der Verein hat seinen Sitz im größten Arbeiterbezirk Wiens und hat sich mit dem Favoritner Amateursportverein zu einem großen Zentralverein zusammengeschlossen.

Der Sport als Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten. Es ist seit Jahren nicht nur von ärztlichen Kreisen anerkannt, sondern auch der Masse der Bevölkerung bewußt geworden, daß das beste Vorbeugungsmittel gegen die Tuberkulose die Bewegung in frischer Luft darstellt. Der Sport jeder Art, wie er im Arbeiter-Turn- und Sportbund gepflegt wird, erfüllt am besten die Forderung nach Bewegung im Freien; er sollte deshalb Allgemeingut werden. Die Sportbetätigung kann nie zu früh begonnen werden. Sie ist schon deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil die Verwüstungen durch Tuberkulose von enormer Ausdehnung sind. Nach Berichten auf dem Internationalen Kongreß für Sexualforschung ist im allgemeinen z. B. das Verhältnis der kranken zu den gesunden Kindern bei tuberkulösen Ehepaaren wie 13,5:1.

Gewerkschaften zum Werksport. Der Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter nahm eine Entschließung an, nach der die Mitgliedschaft seiner Angehörigen in Werksportvereinen sich mit der Zugehörigkeit zum Verband nicht vereinbart. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich den Sport- und Kulturorganisationen der Arbeiterschaft anzuschließen. Die Entschließung ist zu begrüßen. Es sollte Selbstverständlichkeit jedes Gewerkschaftlers sein, die Arbeiterorganisationen zu unterstützen, so daß diesbezügliche Beschlüsse überflüssig sind.

Zur Förderung der Körperkultur. Die Reichsregierung wird im Gegensatz zu dem verflossenen Bürgerblockkabinett gewillt sein, die Bestrebungen der Körperkultur weitgehend zu unterstützen. Sie plant zunächst den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes. Dieses Gesetz wird u. a. auch die wichtige Frage der Freizeit für die Jugendlichen regeln und zugleich Maßnahmen zum Schutz der Jugend sowie zur Förderung der körperlichen Ertüchtigung durch Leibesübungen vorsehen.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0,25 RM.

Freie Turnerschaft Rüstringen, e. V. Am Sonntag machen die Turnerinnen eine Tageswanderung nach Varel. Abfahrt morgens 6.42 Uhr von Wilhelmshaven. Die Turnerinnen werden gebeten, sich bis zum Freitag auf dem Sportplatz einzuzeichnen. Alle Teilnehmerinnen müssen am Freitag, abends 8 Uhr, auf dem Sportplatz erscheinen (auch bei schlechtem Wetter), da noch Besprechungen notwendig sind. Fahrpreis 1 RM., Jugendliche 80 Pf. Die Leiter.

A.-T.-V. „Germania". Sonnabend, 28. Juli: Vereinsjugendversammlung auf dem Sportplatz. Anfang 8 Uhr.

A.-T.- u. Sp.-V. Wilhelmshaven. Sonnabend, den 28. Juli, abends 8 Uhr: Monatsversammlung bei Bomsten.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Freiwilliger Tod eines jungen Mannes. Heute nacht gegen 1 Uhr erschoß sich vor der Tür des Hauptbahnhofs ein junger Mann von etwa 20 Jahren. Der betreffende versuchte erst, in den Bahnhof hineinzukommen um angeblich dort zu übernachten. Als er alles geschlossen fand, zog er einen Revolver und schoß sich. Wie uns berichtet wird, handelt es sich bei dem jetzt Toten um einen Rheinländer, der in die Reichsmarine eintreten wollte, aber abgewiesen sein soll.

k. **Beginn des Marinesportfestes.** Heute morgen fanden auf dem Nordhafengelände die ersten Ausscheidungskämpfe für das Sportfest statt, das die hier liegenden Schiffe der Flotte veranstalten. Es waren angetreten die Leute der „Amazone", der „Schleswig-Holstein", der „Schlesien" und der 3. und 4. Torpedobootshalbflottille. Man begann in der Leichtathletik mit dem Hundertmeterlauf, bei dem Zeiten bis 12,2 gelaufen wurden. Dann zeigten die Sportler ihre Geschicklichkeit im Wurfleinenwerfen und erzielten dabei Leistungen wie 21,90 Meter. Zugleich fanden Weitsprung und Steinwerfen statt. Bei letzterem warf der Beste 8,10 Meter. Im darauffolgenden Handgranatenwerfen sah man Würfe bis zu 58 Meter. Darauf folgte ein Tauziehen. Beim Hindernislauf mußten die Leute über zwei Reks, einen Barren, eine Stricleiter, zwei Sprossenwände und ein Pferd klettern und schließlich noch durch einen langen Windsack kriechen. Darauf fand dann noch der Hoch- und Stabhochsprung statt. Diesen Kämpfen schließt sich heute nachmittag das Boxen, Ringen und Geräteturnen an.

Aufregende Jagd nach einem durchgegangenen Pferd. Ein aufregendes Schauspiel ereignete sich heute vormittag gegen 11 Uhr an der Ecke der Göker- und Peterstraße. Dort ging, aufgescheucht durch einen Tanzbär, den gegenwärtig ein Zigeuner durch die Jadestädte führt, das Pferd eines hiesigen Bäckermeisters durch. Ein Mann wollte den Gaul anhalten, wurde aber zu Boden geschleudert. Pferd und Wagen sausten dann gegen die Hausecke, wodurch das Hinterrad des Wagens zertrümmert wurde. Dennoch konnte das Tier den Wagen weiterschleifen, und zwar fuhr es nun derart gegen einen Baum, daß die Riemen rissen und es frei zur Adalbertstraße jagte. Erst an der Ecke der Marktstraße gelang es, den aufgeregten Gaul, der zugleich eine große Menschenmenge in Aufregung versetzte, anzuhalten und seinem Besitzer zuzuführen.

Gestrige Straßenunfälle. In der Börsenstraße wurde gestern morgen ein Angetrunkener, der sich vor ein Auto mitten auf die Straße stellte und einen Verkehrsposten markieren wollte, von dem Auto angefahren. Ein Autorad ging dem Gestürzten über den linken Arm, so daß er verletzt wurde. Der Chauffeur schaffte ihn in seine Wohnung in der Roonstraße. — Ein anderer Unfall ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr in der Bismarckstraße am Ausgang der Schulstraße. Dort fuhren zwei befreundete Motorradfahrer, jeder mit einer Sozia, die Straße entlang und unterhielten sich. Dabei kamen die Kraträder aber in Kollision und ehe man sich's versah, lag das eine Mädchen schon am Boden. Es hatte sich den Fuß verletzt und bekam nun einen Notverband angelegt.

n. **Unglaubliche Frechheit.** Am Sonntag ließen sich zwei junge Leute von einem hiesigen Kraftwagen über Sande nach Ellenserdamm fahren. Zwischen beiden Orten geboten die Fahrgäste plötzlich dem Chauffeur zu halten. Sie stiegen aus und verlangten, über die Reichsgrenze nach Holland gefahren zu werden. Als der Autoführer dieses ablehnte, entfernten sich die beiden Rüpel unter Drohungen und bezahlten die Fahrt nicht. Die Uhr im Kraftwagen zeigte bereits einen Fahrpreis von etwa 10 RM. an. Gegen die Fahrgäste ist Strafanzeige erstattet.

Aus aller Welt.

Unterschlagungen in einer Berliner Großschlachterei.

In einer Großschlachterei in Berlin-Charlottenburg wurden erhebliche Veruntreuungen des ersten Schlachtergesellen Paul Strobach aufgedeckt. Strobach hatte den Fleischverkauf und die Ladenkasse unter sich. Er war in dem Unternehmen schon jahrelang beschäftigt und genoß volles Vertrauen. Da er jedoch durch stets größere Geldausgaben auffiel, viel die Rennplätze besuchte und vor seinen Kollegen mit Banknotenbündeln renommierte, veranlaßte man dieser Tage einmal eine Ueberwachung. Jetzt stellte es sich heraus, daß Strobach die Ladenkasse erleichterte. Wiederholt im Laufe des Tages entnahm er ihr unauffällig einen Geldschein, faltete ihn geschickt zusammen und ließ ihn verschwinden. Nun benachrichtigte man gestern die Kriminalpolizei, um Strobach auf frischer Tat zu ertappen. Dieser hatte jedoch was gemerkt. Er verschwand auf die Toilette und versteckte dort das bereits gestohlene Geld. Der Beamte fand es jedoch und sagte dem untreuen Gesellen seine Tat auf den Kopf zu. Strobach ist geständig; er will etwa 5000 Mark gestohlen haben. Seine Firma schätzt ihren Verlust auf 20 000 Mark, da er täglich 30 bis 50 Mark verschwinden ließ. Die Gelder sind zu einem Teil gesichert, da sie der Verhaftete an Freunde ausließ, bzw. sind seine Sparbücher beschlagnahmt.

Verkehrsunglück in Berlin

(Berlin, 24. Juli. Radiodienst.) Ein Verkehrsunglück ereignete sich gestern abend an einer Ecke der hiesigen Wilmersdorfer Straße. Ein Personenkraftwagen wollte noch im letzten Augenblick vor der Straßenbahn die Kreuzung passieren. Beide Fahrzeuge stießen jedoch zusammen und durch das starke Bremsen wurde der Straßenbahnwagen aus den Schienen gehoben. Von seinen Insassen erlitten einige Verletzungen. Die drei Insassen des Autos mußten schwerverletzt ins Krankenhaus überführt werden.

Nackikultur — ein neuer Verbrechertrick.

In der Gegend von Frankenstein wurde ein völlig entkleideter Mann aufgegriffen. Dem Landjäger, der den merkwürdigen Anhänger moderner Nackikultur am Wege liegend auffand, erklärte er, daß er von drei Wegelagerern angefallen, ausgeplündert und sämtlicher Kleidungsstücke beraubt worden sei. Er wurde notdürftig bekleidet und in ein Krankenhaus überführt. Die Ermittlungen ergaben indes, daß der aufgefundene ein gefährlicher Bursche ist, der erst am Tage vorher an einer Frau im Kreise Nimtsch ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. Er hatte sich seiner Kleider entledigt, um einer Entdeckung zu entgehen, da eine genaue Schilderung auf typische Kennzeichen seiner Kleidung hinwies. Der Mann ist inzwischen in das Gerichtsgefängnis von Reichenbach überführt worden.

Aufregende Rettung eines Neuyorker Bankiers.

Die gellenden Hilferufe einer Frau alarmierten kürzlich in früher Morgenstunde die Chauffeure und Polizisten der fünften Avenue in Neuyork, wo aus einem Fenster des fünften Stocks eines Sanatoriums ein Mann im Schlafanzug mit dem halben Oberkörper in der Luft schwebte und an den Beinen von einer Krankenschwester festgehalten wurde. Die Kräfte der Schwester drohten aber zu versagen, und sie mußte alle Kraft aufwenden, um den Mann festzuhalten, bis die Polizisten Decken und Kissen ausgebreitet und das Sprungtuch in Bereitschaft gebracht hatten. Kaum war das geschehen, als der Mann abstürzte. Der schwere Körper durchschlug das Sprungtuch, trotzdem kam der Abgestürzte dank den Kissen auf der Straße mit leichten Hautabschürfungen davon. Es handelt sich um Horace F. Poor, den Präsidenten der Neuyorker Nationalbank Darfield, der seit einer Operation an einer Nervendepression litt, von der er im Sanatorium Heilung gesucht hatte.

Das Berliner Künstlerhaus an Wertheim verkauft.

Das dem Verein Berliner Künstler gehörige Künstlerhaus an der Bellevuestraße ist, wie heute verlautet, an das Warenhausunternehmen Wertheim für den hohen Preis von 3 100 000 Reichsmark verkauft worden. Wertheim wird dem Verein noch zwei Jahre Benutzung der Räume gestatten, dann wird er umziehen müssen und das Künstlerhaus ein reiner Geschäftsbau werden.

Notizen aus aller Welt. Der Ausschuß zur Ueberführung von Arbeiten in andere Industrien oder in die Dominions hat seinen Bericht über die industrielle Lage veröffentlicht. Er kommt zu dem Schluß, daß mindestens 200000 Arbeiter mit ihren Familien in die Dominions auswandern müßten. — Der Flieger Warwick, der sich an dem Fluge um den Königspokal beteiligt hatte und seit Freitag vermißt wurde, ist nunmehr in der Nähe von Peebles (Südschottland) tot aufgefunden worden. — Sonntag nachmittag wurde Alfred Löwenstein auf dem Friedhof Evere beigesetzt. Dem Sarg, der als einzigen Blumenschmuck den Kranz der Angehörigen trug, folgten der Sohn, die nächsten Verwandten und einige Freunde. — Die Weltreisenden auf Schnelligkeitsrekord Mears und Collyer sind nach 23 Tagen 15 Minuten 3 Sekunden von ihrer diesjährigen Weltreise zurückgekehrt und haben damit ihren eigenen Rekord unterboten. — Wie offiziell bekannt gegeben wird, hat sich Präsident Doumergue entschlossen, den Abgeordneten Dr. Ricklin und die drei andern mit ihm im Kolmarer Prozeß verurteilten Autonomisten zu begnadigen. — Wie die Kopenhagener Presse meldet, hat der dänisch-amerikanische Flieger Ohmeyer die Absicht, einen Ozeanflug von San Diego in Kalifornien nach Kopenhagen mit Zwischenlandungen in Neuyork und London auszuführen.

Blick auf Hafen und Stadt Lissabon. Die in siebzehn Jahren einundzwanzigste portugiesische Revolution hat ein kurzes Leben gehabt. Nach drei Tagen haben sich die Aufständischen ergeben. Allerdings ist das normale Leben in Lissabon noch nicht hergestellt. Telephon und Telegraph sind gestört und der Belagerungszustand dauert noch an.

„Männer sind entsetzlich. Man weiß nie, mit welcher Laune sie aus dem Bureau nach Hause kommen."

„Mein Mann ist stets gleich gelaunt."

„Wirklich?"

„Ja, stets schlecht!"

Briefkasten.

Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am morgigen Mittwoch die Eheleute Fritz Scherff und Frau in Coldewey.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Für die Wartung in der Bedürfnisanstalt an der Kaje wird während der Sommermonate eine ältere Frau gesucht.

Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 27. Juli im Rathaus, Zimmer 8, einzureichen.

Brake i. O., den 20. Juli 1928.

Stadtmagistrat. Dr. Winters.

Amt Butjadingen.

Die Wischbrücke in Spuggewarderwisch ist vom 23. d. M. an auf etwa 14 Tage wegen Ausbesserungsarbeiten gesperrt.

Nordenham, den 20. Juli 1928.

Amt Butjadingen. J. A.: Wiesing. Reg.-Insp.

Bei der Butjadinger Sparkasse Nordenham, Zweigstelle der Landessparkasse zu Oldenburg, in Nordenham soll mit sofortigem Antritt ein

Bote

der auch die Dienste eines Hauswarts zu übernehmen hat, unter Einstufung in Gruppe III des Oldenb. Angest.-Tarifes eingestellt werden.

Für die Besetzung der Stelle kommen nur verheiratete Bewerber in Frage, die eine handwerksmäßige Vorbildung haben und Zentralheizungs-Anlagen bedienen können.

Einstellungsgesuche mit Zeugnissen und einem ärztlichen Gesundheitsattest sind bis zum 31. Juli 1928 an die genannte Sparkasse in Nordenham, Binnenstraße 26, zu richten.

Geeignete Versorgungsanwärter erhalten den Vorzug.

Staatsbankdirektion.

Leichtlaufende haltbare

Fahrradreifen mit Garantieschein

Preisw. Vorderraddecken, 3 Mon. Garant. 2.50
Leichtlaufende Corddecke, 12 Mon. Garant. 4.40
Dauerhafter Bergreifen, 8 Mon. Garantie 4.00
Derselbe extra stark, 12 Monate Garantie, 5.00

Rad-Hunderloh, Oldenburg i. O.
Preisliste kostenlos

Mein Saison-Ausverkauf

bietet enorme Vorteile!

Beachten
Sie meine Schaufenster!

Wilhelm Schlüter, Rodenkirchen
vorm. Julius Visbeck.

Saison-Ausverkauf
vom 25. Juli bis 7. August.
Auf sämtliche Waren Preisermäßigung!
Joh. Ohm :: Brake i. O.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten

Freie Turnerschaft Brake E. V.

Jubelfeier

am 28. und 29. Juli 1928 anläßlich des 25jährig. Bestehens.

Programm:

Sonnabend, den 28. Juli 1928.
Um 19.30 Uhr im sogenannten Kaiserhafen: Großes Werbeschwimmen.
Um 20 Uhr Kommers im Zentralhotel unter Mitwirkung ausw. Musterklassen.

Sonntag, den 29. Juli 1928.
5.30 Uhr großes Wecken. — 7-12 Uhr leichtathletische Wettkämpfe u. Vorproben der Massenvorführungen auf beiden Sportplätzen. — 13 Uhr Sammeln zum Festumzug auf der Kaje. — 13.30 Uhr Festumzug durch die Stadt mit anschließender Festrede auf dem Sportplatz bei der Vereinigung. — Anschließend: Massenvorführungen auf dem Sportplatz bei der Vereinigung. — Endkämpfe auf dem Sportplatz beim Hafen. / Ab 19 Uhr: (6485

Ball

in den Sälen der „Vereinigung", der „Friedeburg" und des „Zentralhotels".

Zum
Admiral Brommy
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Chr. Büsing.

Brennt nur
Deutsche Kohlen!
Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshaven.

Verdingung.

Die Ausführung von Malerarbeiten soll vergeben werden. Unterlagen unentgeltlich (soweit der Vorrat reicht) im Bureaugebäude, Kaiserstraße 78, Zimmer 63. Eröffnungstermin der Angebote am 31. Juli 1928 11 Uhr. [6628

Wilhelmshaven, den 19. Juli 1928.

Reichsbauamt Wilhelmshaven

Versteigerung.

11jähriger Fuchswallach und 17jährige Fuchsstute werden am 28. d. Mts. um 10 Uhr auf dem Platze vor der Polizeiunterkunft, Roonstraße 55, öffentlich meistbietend versteigert.

Verkaufsbedingungen liegen bei der unterzeichneten Stelle aus.

Verwaltungsstelle der Schutzpolizei Wilhelmshaven.

Oldenburg.

In den städtischen Flußbadeanstalten

ist ein Teil der Badezellen als Wechselzellen eingerichtet. Diese Zellen sind nur zum Aus- und Ankleiden zu benutzen. Die Badenden, die diese Einrichtung benutzen wollen, erhalten nach dem Lösen der Eintrittskarte im Garderobenraum einen Kleiderbügel mit Lederarmband. Kleiderbügel und Lederarmband haben eine Blechmarke mit gleicher Nummer. Nach dem Auskleiden ist der Kleiderbügel in der Garderobe abzugeben und die Lederschnalle um ein Handgelenk zu befestigen. Gegen Vorzeigung der Nummer ist die Garderobe nach Beendigung des Bades wieder abzuholen. Zum Ankleiden wird alsdann wieder eine Zelle zur Verfügung gestellt. Durch dieses Verfahren wird erreicht, daß später kommende Badegäste die Möglichkeit haben, sich, ohne lange warten zu müssen, in einer Zelle aus- und anzukleiden. Eine geringere Anzahl Zellen bleibt jedoch auch weiter als Dauerzellen bestehen. Die Benutzungsdauer beträgt ³/₄ Stunden. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Garderobe, falls der Inhaber der Zelle keine neue Karte gelöst hat, vom Badepersonal in dem Garderobenraum abgegeben, wo sie gegen Zahlung der Aufbewahrungsgebühr abgeholt werden kann.

Die Preise in den Badeanstalten und dem Strandbad betragen:

Strandbad	10 RPf.
Offene Hallen	15 RPf.
Wechselzellen (Garderobe)	25 RPf.
Dauerzellen und geschlossene Hallen	40 RPf.

Die Besucher der Badeanstalten können ihre Fahrräder auf dem früheren Grundstück des Jachtklubs gegen Zahlung einer Aufbewahrungsgebühr und unmittelbar vor der Männerbadeanstalt unentgeltlich, jedoch ohne Aufsicht, unterstellen.

Oldenburg i. O., den 21. Juli 1928.

Stadtmagistrat. Abt. I.

Mittwoch

den 25. Juli, abends 8.30 Uhr

BUNTER ABEND

im „Parkhaus", zugleich Abschiedsfeier für die Siemer-Reise-Gesellschaft

Konzert, Gesang humor. Vorträge

Mitwirkende: Kurorchester, Friesen-Quartett Frau Wiesemüller-Wilhelmshaven, Herr Grundmann, Leipzig.

Sämtliche Kurgäste und Einwohner sind herzl. eingeladen.

Eintrittspreis 1.— RM. für Inhaber von Ausweiskarten 0.75 RM.

Wilhelmshaven, d. 23. Juli 1928.

Der Magistrat. Badeverwaltung.

Oldenburg.

Mütterberatungsstelle des Vaterländ. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

1. In der Wallschule, Georgstraße, Mittwoch nachm. von 3—4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachm. von 4—5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße 10, im Meldeamt, Donnerstag von 3—4 Uhr. [11430

Zur Einmachezeit empfehlen wir:

Konservendosen

aus Weißblech. Gebrauchte Dosen werden abgeschnitten u. wieder verschlossen.

Auch fertigen wir an:

Farb- und Fischdosen sowie Oelkannen

in verschiedenen Größen und unterhalten hierin stets ein größeres Lager.

G. Franke & Sohn

Bismarckstraße Nr. 181.

Heilinstitut F. Wilkens Rüstringen, Bremer Str. 73

Wilkens: Nerventropfen, Blutreinigungstropfen, Magen- und Lebertropfen, Lecithin Zellen-Nährsalz, Bronchiein (gegen Husten) Blasen- u. Nierentropfen, Herztropfen.

Hersteller: Schaper & Brümmer, Chem.-pharm. Werke, Ringelheim a. H. — Ueberall erhältlich. Wo nicht, Apoth. C. König, Rüstringen.

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir

Garderoben- u. Eintrittsblocks

in versch. Farben Stets vorrätig (Nr. 1—500)

Paul Hug & Co.

Rüstringen i. Old. Peterstraße 76, Fernruf 58.

Plättlehrling stellt ein **Wäscherei „Edelweiß"** Rüstring., Börsenstr. 58 Vorstellen 6—7 abends

Alleinst. Frau v. A. I. Stllg. als Wirtsch. od. als Moll.-Fil.-Leit. p. sof. od. spät. r. Off. u. R. 6637 a. d. Exp. d. „Republik"

Saub. **Reinmachefrau** oder Mädchen für Freitags vormittags gesucht Bahnhofstr. 13, II l.

Wäsche, Damen- und Herrengarderobe wird billig und sauber im und außer dem Hause ausgebessert.

Schmalestr. 4 (ab Lilienburgstraße).

Teppiche, Läufer Gardinen, Tisch-, Divan- und Steppdecken o. Anzahl. in **10** Monatsrat. lief. **Agay & Glück, Frankfurt a.M.** 175. Schreiben Sie sofort

Unbedingt zuverlässig repariert jede [6864

Uhr

zu wirklich soliden Preisen

Chr. Grön, Uhrmacher, Wilhelmshav. Str. 10.

Warnung!

Warne jed. meiner Frau **Anette Albrecht** auf m. Namen z. borg., da ich für Schulden nicht aufkom. **Joh. Albrecht,** W'havener Str. 57.

500 Mk. Belohnung

für Aufklärung eines Einbruchdiebstahls, siehe lokale Notiz. [6619

Frau Anna Krüger, zt. Rüstringen, Rüstringer Straße 2.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.

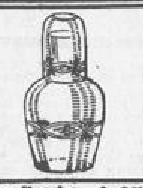
Otto Janßen u. Kinder nebst Angehörigen.

Gewaltig sind die Leistungen der gesamten Abteilungen unseres Hauses während des Saison-Ausverkaufs. Eine Sensation bildet das

SONDERANGEBOT

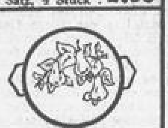
unserer Abteilung

HAUSHALTWAREN



Sturzflasche mit Glas geschliffen . . . **0.65**

Zucker, Tee-Kakao, Kaffee Satz, 4 Stück . **2.95**



Tortenplatte 30 cm, Messing vern. . . **1.95**

Wäschekorb oval, mit 4 Griffen **3.45**

Holzwaren

Tragbretter Eiche, 52×87 cm	1.95
Eierschränke für 16 Eier	0.85
Garderobenleiste weiß lackiert, m. 8 Hak.	0.95
Messerkasten Buche, 4teilig	1.15
Fleischbretter 2 Stück	0.45

Glaswaren

Löffelbecher Bleikristall	2.45
Römer geschliffen, in versch. F.	0.95
Traubenspüler Preßglas	1.25
Jardiniere Preßglas, Rosenmuster	0.90
Zuckerständer Preßglas	0.25

Emaille u. Zink

Kinderbecher mit Bildern	0.25
Stieltopf weiß emailliert	0.48
Küchenschüssel 36 cm tief	0.95
Waschkessel 36 cm	2.95
Zinkwanne mit Fuß, 75 cm	4.60

Bürstenwaren

Abseifbürsten	0.18
Schrubber	0.28
Handfeger Roßhaar	0.50
Fahrradgarnitur 3teilig, auf Karte	0.50
Wichsbürsten	0.27

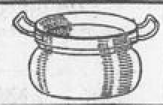
Porzellan Steingut

Spardosen Früchte	0.12
Kindersatz Porzellan, 2teilig	0.50
Butterdosen Porzellan, Streublumen	0.75
Tasse mit Untertasse, Goldrd.	0.28
Puddingservice 7teilig, mit Dekor	2.25

Haushaltwaren

Gemüseschneider im Karton	0.25
Eierschneider Aluminium	0.22
Rollfleischhalter 10 Stück im Karton	0.50
Sahneschläger mit Glasbehälter	1.10
Wandkaffeemühle prima Werk	2.95

Kaffeekanne weiß emailliert . . . **0.95**



Kochtopf 22 cm, braun emailliert . . . **1.10**

Kuchenteller 31 cm Preßglas . . . **0.95**

Waschservice crem, in versch. Formen **4.45**

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Die erste soziale Schilderung des modernen China und Indien.

Soeben erschienen!

Das werktätige Indien.

Sein Werden und sein Kampf.

Von Schrader-Furtwängler.

442 Seiten Text, 32 ganzseitige Abbildungen, 1 Karte in vorzüglicher Ausstattung. In Leinen gebd. Mk. 10.—

Das neue China und seine sozialen Kämpfe.

Von C. Malone.

Uebersetzt und historisch-politische Einleitung von Franz J. Furtwängler. 27 Abbildungen, 1 Karte. In Ganzleinen gebunden Mk. 5.— Lieferbar in der

Buchhandlung

Paul Hug & Co.

Wilhelmshaven, Marktstrasse 45. Telephon Nr. 2158.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Mittwoch, dem 25. Juli, abends 8 Uhr,

Mitglieder-Versammlung

im Werftspeisehaus. [6607

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal 1928. 2. Bericht von der Bauarbeiterschutzkonferenz in Oldenburg. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung z. erscheinen. **Die Ortsverwaltung**

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Werkm.-Abt. Schwach- u. Starkstromt. Abt. für Masch.- u. Sonderabt. f. Landmasch. u. Flugz. Automobilbau

Plätterinnen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Arbeitsamt Wilhelmshaven-Rüstringen

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Oldenburg, den 23. Juli 1928.

Frau Anny Behrens und Kinder.

Neues Schauspielhaus

3 Gastspielabende

8.15 Freitag, den 27., Sonnabend, 8.15 den 28. und Sonntag, den 29. Juli

Der große Lachschlager

Der Mustergatte

Schwank in 3 Akten von Avery Hopwood

mit Hermann Stelter

vom Deutschen Theater in der Titelrolle.

Bedeutend ermäßigte Sommerpreise 50 ₰ bis 2.50 ℳ. Vorverkauf im Zigarrengeschäft Niemeyer, Marktstr. und Theaterkasse von 11—13 und 17—19 Uhr. [6630

Heute, Dienstag abend, 8.15 Uhr, im Gesellschaftshaus

Großes Marine-Kurkonzert mit Kurball.

Eintritt mit Tanz, Steuer u. Programm 1 ℳ

Todesanzeige.

Montag, nachm. 6.30 Uhr, entschlief sanft und ruhig infolge Herzschwäche unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter und Tante die Witwe

Meta Pratsch, geb. Hayen

im 82. Lebensjahr.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Die trauernden Kinder** nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Liebrechtstr. 7, aus statt

Landesbibliothek Oldenburg